



# **BACHELORARBEIT**

Ria Zschiedrich

**Städtepartnerschaften – Ein Konzept von gestern?  
Ein Ansatz zur zukunftsorientierten Nutzung von  
Städtepartnerschaften am Fallbeispiel Dresden.**

**Twinning – A concept of yesterday?  
An approach to future-oriented use of twinning on  
the case of Dresden.**

< 2011 >

Fakultät Medien

**BACHELORARBEIT**

**Städtepartnerschaften – Ein Konzept von gestern?  
Ein Ansatz zur zukunftsorientierten Nutzung von  
Städtepartnerschaften am Fallbeispiel Dresden.**

Autor:

**Ria Zschiedrich**

Studiengang:

**Angewandte Medienwirtschaft**

Seminargruppe:

**AM07wS1-B**

Erstprüfer:

**Prof. Dr. Otto Altendorfer**

Zweitprüfer:

**Dipl. Oec. Sylvia Pfefferkorn**

Mittweida, Februar 2011

## *Inhaltsverzeichnis*

---

<b>1 Vorwort</b>	<b>1</b>
<b>2 Das Konzept der Städtepartnerschaften</b>	<b>5</b>
<b>3 Das Fallbeispiel Dresden</b>	<b>13</b>
3.1 Ist-Analyse	14
3.1.1 Aktivitätsklassen	15
3.1.2 Die Partnerstädte Dresdens	18
3.1.3 Fazit	32
3.2 Der Lösungsansatz	35
3.2.1 Intention	35
3.2.1.1 Vorstellung des International Home	37
3.2.1.2 Administrative Struktur	41
3.2.2 Umsetzung	44
3.2.3 Finanzierung	52
<b>4 Schlusswort</b>	<b>56</b>
<b>5 Literatur- und Quellenverzeichnis</b>	<b>59</b>
5.1 Literaturverzeichnis	59
5.2 Internetquellen	60
5.3 Unveröffentlichte Quellen	63
<b>6 Anhangverzeichnis</b>	<b>64</b>

## *Abbildungsverzeichnis*

---

### **Abb. 1**

„Auswertung der Projekte aller Städtepartnerschaften Dresdens“      Seite 32

### **Abb. 2**

„Die drei Säulen des International Home“      Seite 37

### **Abb. 3**

„Das Dachgerüst des International Home“      Seite 42

### *Abkürzungsverzeichnis*

---

BRD	Bundesrepublik Deutschland
EU	Europäische Union
IBU	Internationale Bürgermeister-Union für deutsch – französische Verständigung und europäische Zusammenarbeit
NGO	Non-Governmental Organisation, übersetzt Nichtstaatliche Organisation
RGE	Rat der Gemeinden Europas (1984 umbenannt in RGRE)
RGRE	Rat der Gemeinden und Regionen Europas

## 1 Vorwort

---

*„Dresden hat ein Toleranzproblem. [...] Die Stadt lebt von ihren Gästen, hält es aber nicht aus, wenn Menschen anders aussehen.“<sup>1</sup>*

Dies äußerte Isang Enders, der jüngste Solcellist und Konzertmeister der Violoncelli der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Er kam in Frankfurt am Main zur Welt, wuchs in Darmstadt auf und lebt nun in Dresden.<sup>2</sup> Isang Enders bringt auf den Punkt, was die Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt, Helma Orosz, in den nächsten fünfzehn Jahren verändern will. Bei der Bürgerversammlung im März 2010 stellte Frau Orosz ihre strategischen Ziele bis 2025 vor. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sie Dresden internationaler und weltoffener machen möchte.<sup>3</sup> Dazu dienen unter anderem die zahlreichen Städtepartnerschaften, die Dresden seit 1959 pflegt. Fokus dieser Bachelorarbeit soll das zukunftsorientierte Konzept der Städtepartnerschaften sein. Denn heutzutage pflegen tausende Städte und Gemeinden partnerschaftliche Beziehungen mit Städten im In- und Ausland. Im Jahr 2010 bestanden 39.816 Städtepartnerschaften zwischen europäischen Kommunen.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> <http://www.zeit.de/2010/35/DOS-Dresden?page=1>

<sup>2</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>3</sup> Vgl.: [http://www.dresden.de/media/pdf/oberbuergermeister/presentation\\_ziele\\_Orosz\\_2025.pdf](http://www.dresden.de/media/pdf/oberbuergermeister/presentation_ziele_Orosz_2025.pdf)

<sup>4</sup> Vgl.: <http://www.rgre.de>

Bereits hier ist es angebracht, die Begrifflichkeit genau zu definieren, da allgemein von Städtepartnerschaften gesprochen wird. Doch es gibt neben Städtepartnerschaften auch noch schwächere Formen, wie die Städtefreundschaft, welche meist zeitlich begrenzt ist oder sich nur auf ein bestimmtes Projekt der Freundschaft bezieht.<sup>5</sup> Oder der Städtekontakt, der nur eine lose Beziehung zwischen zwei Städten beschreibt. Sowie es beispielsweise nach der Wende zahlreiche Kontakte zwischen deutsch – deutschen Kommunen gab.<sup>6</sup> Nach dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) ist eine Städtepartnerschaft wie folgt definiert: „Kommunale Partnerschaften in Europa sind auf Dauer angelegte Verbindungen zweier oder mehrerer kommunaler Gebietskörperschaften, die sich in einem feierlichen Schwur verschwistern, im Hinblick auf das europäische Ziel einer europäischen Einheit stetig zu arbeiten, um dabei ihre Schwierigkeiten gemeinsam zu meistern und durch ständige gastfreundliche Begegnungen ihrer Bürger immer enger werdende Freundschaftsbande zu entwickeln.“<sup>7</sup> Der nachfolgenden Arbeit liegt diese Definition zu Grunde. Zu dem ist festzuhalten, dass Deutschland in der Forschungsarbeit als Bundesrepublik Deutschland definiert ist, was insbesondere für die Zeit vor 1990 relevant ist.

Das wissenschaftliche Interesse am Thema Städtepartnerschaften hat seit Mitte der neunziger Jahre deutlich abgenommen. Forschungsschwerpunkte waren damals vor allem die deutsch-französische Freundschaft und die deutsch-deutsche Partnerschaft.

---

<sup>5</sup> Vgl.: <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/St%E4dtepartnerschaft.html>

<sup>6</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>7</sup> Weizäcker: Verschwisterung im Bruderland, 1990, S. 105.

Literatur, die sich dem Phänomen der Städtepartnerschaften widmet, ist relativ spärlich vorhanden. Hier seien zwei Autoren hervorgehoben, zum einen Thomas Grunert und zum anderen Inge Maria Burgmer.

Ähnlich sieht es bei der Analyse der städtepartnerschaftlichen Beziehungen der Stadt Dresden aus. Als konstruktiv erwies sich dabei die Internetseite der Stadt Dresden, welche die Aktivitäten der Partnerstädte zwischen 1990 bis 2010 in einer online verfügbaren Zusammenstellung bereitstellt. Ohne diese Auflistung der Ereignisse, wäre die Erhebung der Analyse des Fallbeispiels nicht möglich gewesen.

Im Zentrum der Forschungsarbeit soll die Frage stehen, ob Städtepartnerschaften ein zukunftsorientiertes Instrument sind. Um dies vertiefend zu analysieren, wird in einem ersten Schritt das allgemeine Konzept der Städtepartnerschaften vorgestellt. Dabei werden Fragestellungen wie: ‚Wie sind städtepartnerschaftliche Beziehungen entstanden?‘, ‚Welche Funktion hatten sie?‘ und ‚Wie haben sie sich entwickelt?‘ beantwortet. Im zweiten Schritt wird das Fallbeispiel, die Stadt Dresden, vorgestellt und mit ihren dreizehn Partnerstädten analysiert. Erst durch die Analyse der Aktivitäten zwischen den Städten ist eine weitere Annäherung an das Forschungsthema möglich. Der dritte Teil fokussiert die Vorstellung eines Lösungsansatzes für eine effiziente Nutzung von Städtepartnerschaften. Es ist nicht ausgeschlossen, dass mehrere Lösungsansätze möglich sind, doch diese können im Rahmen dieser Arbeit nicht thematisiert werden.

Ausgehend von der voran gegangenen Analyse soll gezeigt werden, wie eventuelle Schwächen der bisherigen Partnerschaften optimiert werden können und wie sie zur Erfüllung des übergeordneten Ziels von Frau Orosz, der Internationalisierung der Stadt, beitragen können.



Weiterhin wird im vierten Schritt die Finanzierung zur Optimierung der Städtepartnerschaften der Stadt Dresden dargelegt.

Im fünften Teil, dem Schlusswort, finden alle Gedanken ihren zusammenfassenden Abschluss.

## ***2 Das Konzept der Städtepartnerschaft***

---

„Städtepartnerschaften sind ein Produkt der Nachkriegsgeschichte“<sup>8</sup>, resümiert Thomas Grunert, Autor des Buches ‚Langzeitwirkungen von Städtepartnerschaften‘.

Er hat Recht, denn nach dem Zweiten Weltkrieg wurden vermehrt Städtepartnerschaften gegründet mit der Leitidee weitere kriegserische Katastrophen zwischen europäischen Nachbarländern zu verhindern. Die Intension der Bewegung war den jahrhundertlang gewachsenen Hass und Zorn sowie die daraus resultierenden Vorurteile zu überwinden. Ungeachtet von nationaler Grenzgebung sollten Institutionen und Bürger auf lokaler Ebene in Interaktion treten.<sup>9</sup>

Doch das Konzept der Städtepartnerschaft ist nicht erst 65 Jahre alt. Bereits im Mittelalter gab es sogenannte Städtebünde, welche Zusammenschlüsse von Städten waren, die dem gemeinsamen Schutz dienten, getreu dem Bismarckschen Motto: ‚Der Feind ein.‘ – Die mittelalterlichen Städtebünde „richteten sich vor allem gegen die fürstliche Territorialpolitik und Beeinträchtigung städtischer Rechte durch den König.“<sup>10</sup> Im Gegensatz zu dem früheren Konzept, diente das Instrument der Städtepartnerschaft nach 1945 einem anderen ideengeschichtlichen Hintergrund.

---

<sup>8</sup> Grunert: Die Langzeitwirkung von Städtepartnerschaften, 1981, S. 56.

<sup>9</sup> Vgl.: [http://www.twinning.info/assets/applets/DIE\\_STADTEPARTNERSCHAFTEN.pdf](http://www.twinning.info/assets/applets/DIE_STADTEPARTNERSCHAFTEN.pdf)

<sup>10</sup> Burgmer: Städtepartnerschaften als neues Element der innerdeutschen Beziehungen, 1989, S. 1.

Die zwei historisch verfeindeten Nationen, Frankreich und Deutschland, sahen die Städtepartnerschaft als adäquates Mittel der Friedenssicherung und Aussöhnung an. Mit dieser Intention das Instrument der Städtepartnerschaft einzusetzen, wirken sie gleichzeitig unterstützend auf den europäischen Integrationsprozess ein. Die Idee eines vereinten Europas sollte, durch die landesübergreifenden Kontakte sowie dem Zusammenkommen der Bürger und der damit verbundenen Aussöhnung der Völker, eine grundlegende Basis erhalten.<sup>11</sup>

Um diesen Grundgedanken wieder aufzugreifen entstanden diverse Initiativen. So fanden sich im Juni 1948 erstmals französische und deutsche Bürgermeister in der Schweiz zu einer Konferenz ein. Ihr Ziel war es die Aussöhnung durch kommunale Zusammenarbeit zu realisieren. Den Teilnehmern dieser Konferenz war bewusst, dass die Staatssicherheit nicht nur auf politischen Vereinbarungen beruhen durfte.<sup>12</sup> Wie der Oberbürgermeister Dr. Klaus in einer Dankesrede auf dem Kongress der Internationalen Bürgermeister-Union 1952 sagte: „Mit Deutschland und Frankreich steht und fällt Europa und darum wollen wir die beiden bisherigen Gegner miteinander aussöhnen, und zwar auf dem Boden der kommunalen Zusammenarbeit. Wir wollen nach dem Scheitern des Locarno von oben aus dem Jahre 1925 nun ein Locarno von unten schaffen, und zwar durch planmäßige und stete Zusammenarbeit von Mensch zu Mensch, von Bürgermeister zu Bürgermeister, von Gemeinde zu Gemeinde. Wir wollen die fruchtbare Idee der Partnerstädte in den Mittelpunkt unserer praktischen Arbeit stellen.“<sup>13</sup>

---

<sup>11</sup> Vgl.: Burgmer: Städtepartnerschaften als neues Element der innerdeutschen Beziehungen, 1989, S.1.

<sup>12</sup> Vgl.: Grunert: Die Langzeitwirkung von Städtepartnerschaften, 1981, S. 56.

<sup>13</sup> Internationale Bürgermeister-Union: Goldenes Buch der deutsch-französischen Städtepartnerschaft, 1964, S. 29.

Nach dieser ersten Konferenz, in welcher auch die Einrichtung eines Informations- und Verbindungsbüros für die Kontaktabbauung westeuropäischer Kommunalpolitiker beschlossen wurde, folgte ein Jahr später eine Nachfolgekonzferenz deutscher und französischer Bürgermeister.<sup>14</sup> Bei dieser wurde die „Institutionalisierung des Austausches von Personen und Informationen zwischen französischen und deutschen Gemeinden vorgesehen“<sup>15</sup>.

Bevor 1951, eine wichtige Organisation der Partnerschaftsbewegung, die Internationale Bürgermeister-Union für deutsch-französische Verständigung und europäische Zusammenarbeit gegründet wurde, gab es im Frühjahr 1950 eine Internationale Union von Bürgermeistern (IBU) in Stuttgart.<sup>16</sup> Dieser wohnten allerdings nur deutsche und französische Bürgermeister bei. Erst durch den Beitritt anderer westeuropäischer Nationen wurde die Organisation in die oben genannte umgewandelt. „Eine der Schwerpunktaktivitäten der IBU bestand darin, die Zusammenarbeit nicht auf Begegnungen lokaler Elite zu beschränken, sondern durch kontinuierliche Begegnungen und Kooperationen zwischen Bürgern einzelner Gemeinden ein solides Fundament zur friedlichen Überwindung politischer Gegensätze zu fördern.“<sup>17</sup>

Auf der Konferenz in Stuttgart lernten sich auch die Repräsentanten der Stadt Ludwigsburg und Montbéliard kennen. Nach gegenseitigen Besuchen und der entstandenen Sympathie, wurde im September 1950 die erste offizielle deutsch-französische Städtepartnerschaft gegründet.<sup>18</sup>

---

<sup>14</sup> Vgl.: Grunert: Die Langzeitwirkung von Städtepartnerschaften, 1981, S. 57.

<sup>15</sup> Ebenda, S. 57.

<sup>16</sup> Vgl.: Ebenda, S. 57.

<sup>17</sup> Ebenda, S. 58.

<sup>18</sup> Vgl.: Grunert: Die Langzeitwirkung von Städtepartnerschaften, 1981, S. 58.

Jedoch bestand schon vor der Partnerschaft eine historische Verbindung zwischen den beiden Städten, denn Montbéliard (Mömpelgard) gehörte von 1407 bis zur Französischen Revolution (1789) zum Herzogtum Württemberg.<sup>19</sup> Dieses Beispiel zeigt, dass Städtepartnerschaften oft ein gemeinsamer Berührungspunkt vorausgeht. Dieser muss nicht zwingend historischer Natur sein. Nicht selten verbinden gleiche Probleme, gleiche städtische Strukturen, Namensgleichheit beziehungsweise Ähnlichkeiten, persönliche Beziehungen oder auch Vergangenheitsbewältigung die Kommunen.

Doch bereits vor der ersten deutsch-französischen Städtepartnerschaft entstanden Partnerschaften zwischen Deutschland und anderen Nationen, so wie die Städtepartnerschaften zwischen Kiel und Sonderburg (Dänemark) 1925,<sup>20</sup> Bonn und Oxford (England) 1947 und im selben Jahr Crailsheim (Baden-Württemberg) und Worthington (USA, Minnesota).<sup>21</sup>

Der, im Januar 1951 in Genf ins Leben gerufene Rat der Gemeinden Europas (RGE)<sup>22</sup> hatte einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung und insbesondere der Verbreitung der Partnerschaftsbewegung.<sup>23</sup>

Denn „der RGE versteht sich als eine internationale Organisation zur Vertretung der Interessen kommunaler und regionaler Gebietskörperschaften.“<sup>24</sup> Er hat es sich zur Aufgabe gemacht die Aussöhnung zwischen den Völkern Europas sowie die kommunale Zusammenarbeit zu fördern. Somit entstand eine internationale Basis für die Schließung von Städtepartnerschaften.

---

<sup>19</sup> Vgl.: Ebenda, S. 158 ff.

<sup>20</sup> Vgl.: Kohlhammer: Der Städtetag, 1968, S. 287.

<sup>21</sup> Vgl.: <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/St%E4dtepartnerschaft.html>

<sup>22</sup> Seit 1984 Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE).

<sup>23</sup> Vgl.: <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/St%E4dtepartnerschaft.html>

<sup>24</sup> Grunert: Die Langzeitwirkung von Städtepartnerschaften, 1981, S. 62.

Der Fokus der beiden Institutionen IBU und RGE war es, die Einigung Europas durch die Förderung des Verschwisterungsprozesses voranzutreiben. Der RGE bestand zur Zeit seiner Gründung aus nur 50 deutschen und französischen Bürgermeistern. Mittlerweile sind im RGRE 53 nationale Kommunalverbände aus 39 europäischen Ländern vereint. In ganz Europa vertritt er so etwa 100.000 kommunale Gebietskörperschaften.<sup>25</sup>

Nach der Gründung des RGE waren die ersten zwei Jahrzehnte geprägt vom Gedanken der Kriegsverhinderung, Versöhnung und Völkerverständigung. Die BRD versuchte bereits in den fünfziger Jahren Kontakte mit den Kommunen der DDR aufzunehmen, doch alle Versuche blieben erfolglos. Auch die Bemühungen in den sechziger Jahren waren ergebnislos.<sup>26</sup> Die kommunale Außenpolitik der DDR hatte bis 1973 ihren Fokus auf den Kampf um Anerkennung gelegt. Als dies durch das Inkrafttreten des Grundlagenvertrags hinfällig wurde, fehlte eine dominierende Maxime der Außenpolitik. Doch über den indirekten Weg der Partnerschaft mit einer Kommune der BRD, wurde das außenpolitische Ziel der völkerrechtlichen Anerkennung weiterhin fokussiert.

Dabei lagen die Bemühungen zum einen darin die „Isolation und Nicht-Anerkennung im Westen durch Partnerschaften mit Städten und Gemeinden der nicht kommunistischen Staaten zu mildern und sich größeres Ansehen zu verschaffen“<sup>27</sup> und zum anderen Städtepartnerschaften als Instrument der Gleichberechtigung zu nutzen. Auch innenpolitisch erhoffte sich die DDR die Anerkennung und Zustimmung des eigenen Volkes.<sup>28</sup>

---

<sup>25</sup> Vgl.: <http://www.rgre.de>

<sup>26</sup> Vgl.: Burgmer: Städtepartnerschaften als neues Element der innerdeutschen Beziehungen, 1989, S. 12.

<sup>27</sup> Burgmer: Städtepartnerschaften als neues Element der innerdeutschen Beziehungen, 1989, S. V.

<sup>28</sup> Vgl.: Ebenda S. V.

Der BRD hingegen ging es um „einen Zuwachs an Prestige für die eigene Gebietskörperschaft“<sup>29</sup> sowie der Förderung der Kontakte der deutschen Bürger und somit der „menschlichen Beziehungen unterhalb der Ebene der Funktionäre“<sup>30</sup>.

Am 25. April 1986 wurde die erste innerdeutsche Städtepartnerschaft zwischen Saarlouis und Eisenhüttenstadt paraphrasiert und am 19. September sowie 06. Oktober 1986 von beiden Städten unterzeichnet.<sup>31</sup> Wie bei vielen innerdeutschen Städtepartnerschaften diente auch hier ein namhafter Politiker als Gründungspate – der saarländische Ministerpräsident Oskar Lafontaine. Er besuchte im November 1985 Ost-Berlin und überzeugte den Vorsitzenden des Staatrates der DDR Erich Honecker in einem persönlichen Gespräch davon die angebotene Partnerschaft anzunehmen.<sup>32</sup> Im Februar 1985 zeigten sich bereits erste Hindernisse. Dem Bürgermeister von Saarlouis wurde mitgeteilt, dass notwendige Voraussetzungen aus Sicht des Leiters der Ständigen Vertretung der DDR, Ewald Moldt, für eine Partnerschaft fehlen.<sup>33</sup> Dennoch hielt Honecker sein Wort und unterstützte die Städtepartnerschaft zwischen Saarlouis und einer Kommune der DDR. Eisenhüttenstadt war ursprünglich nicht der Wunschpartner der saarländischen Stadt, sondern Halberstadt.<sup>34</sup> Da Halberstadt für die Bürger von Saarlouis während des Zweiten Weltkrieges Evakuierungsgebiet war und nach wie vor bestanden Kontakte zwischen den Bürgern beider Städte.

---

<sup>29</sup> Ebenda, S. V.

<sup>30</sup> Ebenda, S. V.

<sup>31</sup> Vgl.: Ebenda, S. 100.

<sup>32</sup> Vgl.: Pawlow: Innerdeutsche Städtepartnerschaften, 1990, S. 21.

<sup>33</sup> Vgl.: Burgmer: Städtepartnerschaften als neues Element der innerdeutschen Beziehungen, 1989, S. 41.

<sup>34</sup> Vgl.: Burgmer: Städtepartnerschaften als neues Element der innerdeutschen Beziehungen, 1989, S. 41 ff.

Der Entschluss das 600 Kilometer entfernte Eisenhüttenstadt zur Partnerstadt zu machen, legt die Vermutung nahe, dass die DDR-Führung nach wie vor Angst hatte, dass engere Kontakte zur Gefahr werden könnten.<sup>35</sup>

Trotz allem entstanden bis zum Tag der Grenzöffnung, dem 9. November 1989, 58 deutsch-deutsche Städtepartnerschaften und schon bald nach dem Fall der Mauer, ließ sich die Zahl nicht mehr ermitteln.<sup>36</sup> Denn man kam schnell zur Einsicht, dass „die allmähliche Überwindung der Teilung einer Nation auch die Teilung Europas mildern könnte“<sup>37</sup>.

Heute pflegen mehrere tausend Städte und Gemeinden in Deutschland partnerschaftliche Beziehungen mit Städten in und außerhalb von Europa. Insgesamt zählt die Datenbank der RGRE im Jahr 2010 39.816 Städtepartnerschaften innerhalb Europas. Allein Deutschland hat 6277 bestehende Partnerschaften.<sup>38</sup> Dabei führt Köln mit 23 Partnerschaften,<sup>39</sup> gefolgt von Berlin mit 17,<sup>40</sup> Darmstadt mit 15<sup>41</sup> und Dresden mit 13.<sup>42</sup>

Dieser historischen Darstellung folgend, lässt sich abschließend festhalten, dass Städtepartnerschaften kein Konzept der Neuzeit sind, doch dass sie durch die verheerende Geschichte Europas in der Nachkriegszeit eine Renaissance erlebten. Dies liegt insbesondere in den Möglichkeiten des Instrumentes jenseits von nationaler Politik Verbindungen zwischen Kommunen und somit auch den Bürgern zu schaffen, die Stereotypen und Fremdgefühle durch persönlichen Kontakt abzubauen.

---

<sup>35</sup> Vgl.: Ebenda, S. 41 ff.

<sup>36</sup> Vgl.: Weizäcker: Verschwisterung im Bruderland, 1990, S. 79.

<sup>37</sup> Burgmer: Städtepartnerschaften als neues Element der innerdeutschen Beziehungen, 1989, S. 95.

<sup>38</sup> Vgl.: <http://www.rgre.de>

<sup>39</sup> Vgl.: <http://www.stadt-koeln.de/7/europa/staedtepartnerschaften/>

<sup>40</sup> Vgl.: [http://www.berlin.de/rbmskzl/staedteverbindungen/staedtepartnerschaft\\_ueberblick.de.html](http://www.berlin.de/rbmskzl/staedteverbindungen/staedtepartnerschaft_ueberblick.de.html)

<sup>41</sup> Vgl.: <http://www.darmstadt.de/standort/staedtepartnerschaften-und-internationales/>

<sup>42</sup> Vgl.: [http://www.dresden.de/de/02/100/030\\_staedtepartnerschaften.php](http://www.dresden.de/de/02/100/030_staedtepartnerschaften.php)



Durch diese persönliche Interaktion auf bürgerlicher Ebene wird Annäherung, Empathie und Verbundenheit erzeugt, wie es wenige politische Handlungen erlauben. Dabei sind Intentionen hinter einer Städtepartnerschaft so unterschiedlich, wie die Kommunen selbst. Doch eins kann als gegeben betrachtet werden, dass es immer einen gemeinsamen Interessenpunkt zwischen den Städten gibt, der durch den internationalen Austausch bereichert werden soll.

### 3 Das Fallbeispiel Dresden

---

*„In Dresden blüht die klassische Kultur wie nirgends sonst in Deutschland“*, so schreibt der Autor Emanuel Eckardt im Artikel ‚Die bürgerliche Revolution‘ in DIE ZEIT. In seiner Publikation wird deutlich, dass sich zwar die Gesellschaft im Laufe der Zeit in Dresden verändert hat, aber eines ist der Stadt immer geblieben: ihr Image. Dresden pflegt und hegt ihr Image als „Museumsinsel kultivierter Traditionen, als Barockstadt, als Wiege der Romantik sowie als Stadt der Künste“.<sup>43</sup> Auch als sich im 19. Jahrhundert das akademische Bürgertum etablierte; die Nationalsozialisten das jüdische Bürgertum eliminierten und Kommunisten Kulturdenkmäler nach dem Zweiten Weltkrieg zerstörten; das Besitzbürgertum sich nach der Wende aus dem Westen ansiedelte und der Streit um die Waldschlösschenbrücke die Stadt spaltete, behielt die Landeshauptstadt des Freistaates Sachsen immer ihr Leitmotiv im Auge – die Kultur.<sup>44</sup> Wie der ehemalige Ministerpräsident Georg Milbradt resümierte: „Die Dresdner empfinden sich als Bürger einer Kulturstadt. Völlig zu Recht. Kultur hat ihnen Halt gegeben, als alles zusammenkrachte. [...] Sie erkannten: In der Kultur stellen wir noch etwas dar, die kann uns keiner nehmen. Über dieses unzerstörbare Erbe kam die Erkenntnis: Wir sind etwas Besonderes.“<sup>45</sup>

Obwohl Dresden inzwischen zu den größten europäischen Clustern in den Branchen Mikroelektronik, Information sowie Kommunikation gehört und sich längst als Technologiestandort etabliert hat, hält sich hartnäckig das Bild der Kulturmetropole.

---

<sup>43</sup> <http://www.zeit.de/2010/35/DOS-Dresden?page=1>

<sup>44</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>45</sup> Ebenda.

Das Image der Wissenschaftsstadt, was aufgrund von zehn Hoch- und Fachhochschulen in der Stadt gepflegt wird, unterliegt der historisch gewachsenen Selbstwahrnehmung des Dresdner Bürgertums.

### ***3.1 Ist-Analyse***

---

Die Landeshauptstadt Dresden hat aktuell insgesamt dreizehn Städtepartnerschaften in Europa, Afrika, Amerika und Asien. Darüber hinaus unterhält sie freundschaftliche Beziehungen zu anderen Städten wie beispielsweise seit 1976 zu Gostyn in Polen.<sup>46</sup>

Die nachfolgende Analyse der Städtepartnerschaften basiert auf den veröffentlichten Daten der Stadt Dresden. Um die Auswertung durchführen zu können, wurden die von der Stadt Dresden registrierten Aktivitäten seit 1990 bis einschließlich 2010 zwischen den Partnerstädten systematisch geclustert. Um dies nachvollziehbar zu gestalten, wurden verschiedene Aktivitätsklassen definiert. Diese sind mitunter sehr weit gefasst um nicht übermäßig viele Cluster zu bilden. Nichtsdestotrotz ermöglichen die definierten Gruppen eine aussagekräftige Trendanalyse.

---

<sup>46</sup> Vgl.: [http://www.dresden.de/de/02/100/035\\_Befreundete\\_Staedte.php](http://www.dresden.de/de/02/100/035_Befreundete_Staedte.php)

### ***3.1.1 Aktivitätsklassen***

---

#### Administration

Als administrative Aktivität wird alles definiert, was sich auf der Kommunalebene ereignete, wie beispielsweise die Besuche von Repräsentanten der Partnerstädte, Teilnahme an Gedenkfeiern und Jahrestagen.

#### Film

Unter dieser Rubrik werden alle künstlerischen Projekte zum Medium Film gruppiert. Dazu zählen zum Beispiel Filmfestspiele oder auch Dokumentarfilmvorführungen.

#### Kirche

Hierzu gehören alle spirituellen Aktivitäten von anerkannten Glaubensgemeinschaften. Diese vollziehen überwiegend den Austausch von Gemeinden und Treffen der evangelischen Jugend. Unter diesen Gesichtspunkt zählt aber auch die Glockenweihe der Frauenkirche.

#### Kunst & Ausstellung

Unter Kunst und Ausstellung verstehen sich der Austausch von bildenden Künstlern, die Eröffnungen jeder Art von Ausstellungen sowie künstlerische, kreative Workshops auch auf semiprofessioneller Ebene.

#### Literatur

In den Bereich Literatur gehören unter anderem Lesungen, Vorträge sowie der Austausch von Publikationen zwischen Bibliotheken.

## Musik

Unter der Rubrik Musik sind alle Formen des musikalischen Austausches zusammengefasst. Dies beinhaltet sowohl Auftritte von Musikschulen und Chören als auch von Orchestern und professionellen Musikern.

## Präsentationen

In die Gruppe der Präsentationen fallen alle Aktivitäten, die der öffentlichen Präsenz einer Stadt zu Gute kommen. Ausschlaggebend für diese Einteilung ist nicht die Professionalität des öffentlichen Auftrittes, sondern die reine Präsenz in der Partnerstadt. Dies beinhaltet neben der Präsenz auf Messen und Veranstaltungen auch die kulinarische Präsenz bei kulturellen Ereignissen in der Partnerstadt.

## Schulische Aktivitäten

Unter dem Gesichtspunkt schulische Aktivitäten summieren sich Schüler- und Jugendaustausch, Jugendtreffen und –begegnungen,<sup>47</sup> Ferienlager sowie jede Art von Austausch während der schulischen Ausbildungszeit.

## Soziale Projekte

Hilfsprojekte, finanzielle Unterstützung für Vorhaben der Partnerstadt, Austausch im Sektor des Gesundheitsdienstes sowie freiwillige soziale Dienste wurden unter dem Begriff der sozialen Projekte geclustert.

---

<sup>47</sup> Ausgenommen ist das Evangelische Jugendtreffen aufgrund des kirchlichen Hintergrundes.

### Sport

Die Kategorie Sport umfasst alle sportlichen Aktivitäten von internationalen Wettkämpfen, Sportlerprogrammen bis hin zum Austausch von Senioren Schachmannschaften und Skilagern.

### Tanz

In diesem Cluster sind alle tänzerischen Vorführungen, Workshops sowie Auftritte zusammengefasst.

### Theater

Theater beschreibt die darstellende Kunst. Darunter fallen Aufführungen und Treffen von Schülertheatergruppen, Puppentheater sowie Pantomime.

### Universitärer Austausch

In diesen Bereich werden Studienreisen, der Austausch von Studenten, die Zusammenarbeit von Universitäten sowie die Erarbeitung der Abschlussarbeit über eine Partnerschaft Dresdens gruppiert.

### Umwelt

Hierbei handelt es sich um Aktivitäten, die ihren Fokus auf dem Thema Natur und Umwelt haben. Darunter zählen verschiedene Veranstaltungsformen, die sich thematisch mit Natur und Ökologie befassen.

### Wirtschaft

Dieses Cluster beinhaltet alle Auseinandersetzungen sowie Bemühungen zum Thema Ökonomie.

Dazu gehören zum einen Maßnahmen der Wirtschaftsförderung als auch internationale Beratungsgespräche bezüglich des finanziellen Sektors.

### Wissenschaft

Unter der Rubrik Wissenschaft werden alle Aktivitäten des Wissenstransfers und des Forschungsaustausches gezählt, die nicht universitär sind. Das umfasst beispielsweise: Seminare und Foren, den Erfahrungsaustausch von Wissenschaftlern und Organisationen sowie die Archivierung von wissenschaftlichen Daten.

---

### ***3.1.2 Die Partnerstädte Dresdens***

---

Für jede Partnerstadt Dresdens wurde ein Diagramm der Aktivitäten mit den eben erläuterten Themengebieten erstellt und im Anhang abgedruckt.

Um eine übersichtliche Auswertung zu gewährleisten, werden im nachfolgenden die Partnerstädte alphabetisch vorgestellt und kurz analysiert.

#### Brazzaville (Kongo)<sup>48</sup>

Brazzaville ist die Hauptstadt der Republik Kongo in Afrika und liegt am Fluss Kongo. Ihren Namen hat die Stadt von ihrem Gründer und dem französischen Forscher P. de Brazza. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Stadt zum Dreh- und Angelpunkt für Politik, Wirtschaft und Kultur.

Durch den Bürgerkrieg 1997 wurden ausländische Hilfsorganisationen ausgeraubt.

---

<sup>48</sup> Alle Informationen und Jahreszahlen entstammen folgender Quelle: [http://www.dresden.de/de/02/100/02/c\\_06.php](http://www.dresden.de/de/02/100/02/c_06.php)

So brachen auch die diplomatischen Verbindungen zu Deutschland ab. Seit März 2003 ist offiziell Frieden eingezogen, doch mit ihm kamen auch viele Vertriebene nach Brazzaville zurück, so dass die Einwohnerzahl auf fast eine Million anstieg. Mit den Menschen kamen die Probleme, zum einen wuchsen die Slums sowie Müllberge und die Kriminalität stieg rasant an.

Auf der anderen Seite gab es nur eine mangelhaft medizinische Versorgung. Dennoch ist die Stadt heute Zentrum für Politik, Wirtschaft und Kultur.

Am 31. Januar 1975 wird die Partnerschaft durch Pascal Ockyemba-Morlende, dem Oberbürgermeister Brazzavilles, und Gerhard Schill, Dresdens langjährigen Oberbürgermeister, paraphiert.<sup>49</sup> Auch zu Dresden brachen während der Zeit des Bürgerkrieges die Kontakte ab. Erst in den letzten Jahren wurde die Partnerschaft wieder zum Leben erweckt.

Die Auswertung der 44 seit 1995 stattgefundenen Aktivitäten zeigt, dass der Fokus der partnerschaftlichen Beziehung besonders auf den sozialen Projekten liegt. Dies sind insbesondere Programme zur Entwicklungshilfe, welche vom arche noVa e.V. und dem Romain-Rolland Gymnasium getragen werden. Am Romain-Rolland Gymnasium gibt es seit 2006 eine Schülerorganisation mit dem Namen „Jeunes en action pour Brazzaville“ (JAB), die sich für Projekte in Brazzaville einsetzen. So wurde beispielsweise im Jahr 2005 beim Haus- und Hoffest durch eine Wandzeitung auf die Partnerschaft aufmerksam gemacht und mit einem afrikanischen Buffet Spenden gesammelt, die dem arche noVa e.V. zu Gute kam. Der arche noVa e.V. arbeitet direkt vor Ort in Brazzaville und unterstützt den Aufbau von Schulen.

---

<sup>49</sup> Vgl.: [http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info\\_Brazzaville\\_bis-2010.pdf](http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info_Brazzaville_bis-2010.pdf)



### Breslau (Polen)<sup>50</sup>

Breslau ist die Hauptstadt der Wojewodschaft Niederschlesien in Polen und liegt an der Einmündung der Ohle in die Oder.

Gebaut zwischen zahlreichen Nebenflüssen und Kanälen, liegt die Stadt einzigartig auf zwölf Inseln, verbunden durch 112 Brücken. Aufgrund der vielen Brücken und Stege wird die Stadt auch als Venedig Polens bezeichnet. Breslau wurde sowohl im Ersten, als auch im Zweiten Weltkrieg zerstört. Die Stadt gehört mittlerweile zu einer der vier größten Städte Polens mit wichtigen Industriezweigen, wie Maschinen- und Waggonbau, Elektronik, Chemie und Nahrungsmittelindustrie.

Am 7. Mai 1959 wurde ein erstes Abkommen zwischen Breslau und Dresden über kulturelle und gesellschaftliche Zusammenarbeit geschlossen.<sup>51</sup> Hauptanliegen war die gegenseitige Unterstützung beim „Aufbau des Sozialismus“<sup>52</sup>. Dieser Schwerpunkt der partnerschaftlichen Beziehung ist mit den historischen Umständen jener Zeit zu erklären. Im November 1963 wird das erste Abkommen bekräftigt und am 27. August 1994 wird die Partnerschaft durch Bogdan Zdrojewski, dem Stadtpräsidenten Breslaus, und Dr. Herbert Wagner, dem Oberbürgermeister Dresdens, besiegelt. Einen Austausch zwischen den zwei Stadtverwaltungen gibt es allerdings bereits schon seit 1959. Die seit 1990 durchgeführten Projekte, 342 an der Zahl, haben vor allem drei Schwerpunkte. Kunst und Ausstellung, schulische Aktivitäten sowie administrative Zusammentreffen.

---

<sup>50</sup> Alle Informationen und Jahreszahlen entstammen folgender Quelle: [http://www.dresden.de/de/02/100/02/c\\_03.php](http://www.dresden.de/de/02/100/02/c_03.php)

<sup>51</sup> Vgl.: <http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info-Breslau-bis-2009.pdf>

<sup>52</sup> Ebenda.

Die im Anhang abgebildete Grafik verdeutlicht, dass diese Verbindung eine sehr Aktive ist und in den meisten Kategorien über dem Durchschnitt der anderen Städtepartnerschaften liegt.

### Columbus (Ohio)<sup>53</sup>

Die Stadt Columbus ist nach dem bekannten Seefahrer Christoph Kolumbus benannt und die Hauptstadt des Staates Ohio in den Vereinigten Staaten von Amerika. Mit dem Ausbau der Infrastruktur und der Ölförderung Anfang des 20. Jahrhunderts, kam eine große Einwanderungswelle unter anderem von Deutschen, was sich in der Entstehung des ‚German Village‘ im Stadtbild niederschlägt. In den 70er Jahren wurde die Stadt von einer Industriestadt in einen Dienstleistungsstandort umstrukturiert. Dieser gilt seit den 90er Jahren als Zentrum für Dienstleistung, Handel und Banken sowie als High-Tech-Standort.

Durch die von Frank Wobst<sup>54</sup> initiierten Kontakte zwischen Columbus und Dresden 1990, wurde am 4. Juni 1992 die Städtepartnerschaft vereinbart.<sup>55</sup> Seither besteht ein reger Austausch von Schülern und Wissenschaftlern. Es haben sich aber auch enge Beziehungen zwischen Institutionen aufgebaut, wie der Ohio State University und der Technischen Universität Dresden, den Zoologischen Gärten Columbus und Dresden sowie die Stiftung zum Wiederaufbau der Frauenkirche ‚Friends of Dresden‘.

---

<sup>53</sup> Alle Informationen und Jahreszahlen entstammen folgender Quelle: [http://www.dresden.de/de/02/100/02/c\\_12.php](http://www.dresden.de/de/02/100/02/c_12.php)

<sup>54</sup> Damaliger Vorsitzender des Vorstandes und des Aufsichtsrates der amerikanischen Regionalbank Huntington Bancshares. Er ist gebürtiger Dresdner und engagierte sich sehr für den Aufbau der Frauenkirche.

<sup>55</sup> Vgl.: <http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info-Columbus-bis-2009.pdf>

Seit 1992 gibt es mit der Partnerstadt Columbus 183 Projekte. Fokus der gemeinsamen Verbindung liegt zum einen auf dem sehr intensiven Künftleraustausch, als auch auf den Verbindungen der Zoos, so reisten beispielsweise 1998 acht Humboldt – Pinguine von Dresden in den Zoo nach Columbus. Darüber hinaus spielen auch der musikalische Austausch und die enge universitäre Beziehung eine maßgebliche Rolle.

#### Coventry (Großbritannien)<sup>56</sup>

Coventry war eine der vier größten Städte Englands im 14. Jahrhundert. Im 18. und 19. Jahrhundert war die Produktion von Seide und Uhren ein wichtiger Industriezweig der Stadt. Durch die Entwicklung des Fahrrads sowie der Herstellung der ersten Autos durch Daimler, wurde der Grundstein für die einflussreiche Autoindustrie gelegt.

Die ersten Kontakte zwischen Coventry und Dresden kamen in den 50er Jahren auf kirchlicher Ebene zustande. Am 13. Februar 1959 bekundeten beide Städte ihren Willen zur Zusammenarbeit.<sup>57</sup> Coventry wurde somit zur ersten Schwesterstadt Dresdens. Beide Städte haben eine ähnlich dramatische Geschichte. Wie Dresden wurde auch die Innenstadt Coventrys durch den Blitzkrieg 1940 komplett zerstört. Heute kommen nur in wenigen Teilen der Stadt Erinnerungen an das Unglück zurück, denn bereits in den 50er und 60er Jahren wurde die Innenstadt durch Betonerzeugnisse wiederaufgebaut. Sechsenddreißig Jahre nach der Bekundung als Partnerstädte unterzeichneten die Stadtoberhäupter eine novellierte Vereinbarung.

---

<sup>56</sup> Alle Informationen und Jahreszahlen entstammen folgender Quelle: [http://www.dresden.de/de/02/100/02/c\\_01.php](http://www.dresden.de/de/02/100/02/c_01.php)

<sup>57</sup> Vgl.: <http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info-Coventry-bis-2009.pdf>

In den vielen Jahren der Zusammenarbeit wurden immer wieder Projekte und Aktivitäten für alle Interessengruppen beider Städte ins Leben gerufen. Doch nach wie vor sind die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsen, die Cathedral Coventry sowie die Coventry Association for International Friendship, die engagiertesten Vereine, die diese Partnerschaft beleben. Natürlich fanden auch zahlreiche Austauschprojekte zwischen Schülern, Studenten und Mitarbeitern der Stadtverwaltungen statt.

Zusammenfassend ist aus der Analyse der Aktivitäten festzustellen, dass die Schwerpunkte dieser Partnerschaft auf dem Austausch der Gemeinden in Dresden und Coventry bestehen sowie aus Jugendprojekten und der administrativen Zusammenarbeit.

### Florenz<sup>58</sup>

Die im Herzen der Toskana liegende Stadt Florenz ist die Hauptstadt der Toskana sowie der Provinz Florenz und gilt als eine der ansehnlichsten Kunstzentren der Welt. Es gibt keine andere Metropole in der so viel Kunst und Architektur der Renaissance noch erhalten ist. Die dadurch angezogenen Touristen sind neben dem traditionellen Handwerk und der Niederlassung neuer High-Tech-Firmen für die Wirtschaft von rudimentärer Bedeutung. Inzwischen ist Florenz ein wichtiges Handels- und Bankenzentrum.

Am 01. Juni 1978 kam es zur Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages zwischen den beiden Kulturmetropolen Florenz und Dresden.<sup>59</sup>

---

<sup>58</sup> Alle Informationen und Jahreszahlen entstammen folgender Quelle: [http://www.dresden.de/de/02/100/02/c\\_07.php](http://www.dresden.de/de/02/100/02/c_07.php)

<sup>59</sup> Vgl.: [http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info-Florenz\\_bis\\_2010.pdf](http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info-Florenz_bis_2010.pdf)

Darin beurkundeten beide Bürgermeister „ihren Willen, die Bürger beider Städte über die ökonomische, soziale, kulturelle und politische Entwicklung der Partnerstadt zu informieren sowie den Erfahrungsaustausch auf allen Gebieten der Kommunalpolitik zu pflegen.

Diese Beziehungen, die sich auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und Gleichberechtigung verwirklichen, sollen dazu beitragen, den Prozess der Entspannung und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern und Staaten entsprechend den Prinzipien und Bestimmungen der Schlussakte von Helsinki zu fördern.“<sup>60</sup> Doch die Auswertung der Partnerschaft zeigt, dass der Schwerpunkt seit 1990 sehr stark auf den schulischen Aktivitäten liegt. Diese betreffen über ein Drittel aller Beziehungen. Die restlichen Schwerpunkte sind nur schwach ausgeprägt und liegen unter dem Durchschnitt der anderen Städtepartnerschaften. Die Ursache liegt laut Stadtverwaltung in den sehr unterschiedlichen Kommunikations- und Verhaltensweisen der beiden Städte.

### Hamburg<sup>61</sup>

Die heutige Freie und Hansestadt Hamburg entsprang einer im neunten Jahrhundert gegründeten Missionsstation und wurde 1351 zur Hansestadt. Heute leben 1.781.741<sup>62</sup> Menschen in der zweitgrößten Stadt Deutschlands.

---

<sup>60</sup> Vereinbarung über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen dem Rat der Stadt Dresden, Deutsche Demokratische Republik, und dem Rat der Stadt Florenz, Italienische Republik, einzusehen auf Anfrage bei der Stadt Dresden.

<sup>61</sup> Alle Informationen und Jahreszahlen entstammen folgenden Quellen: [http://www.dresden.de/de/02/100/02/c\\_08.php](http://www.dresden.de/de/02/100/02/c_08.php) sowie Gretzschel: Dresden: Hamburgs sächsische Schwester, 1992.

<sup>62</sup> Vgl.: <http://www.statistik-nord.de/index.php?id=1273>, Stand August 2010.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt begründet sich nicht nur darin, dass sie Wirtschaftsmetropole Norddeutschlands ist, sondern auch Handels-, Dienstleistungs- und Medienzentrum, Messe- und Kongressstandort sowie Kulturmagnet.

Am 14. und 16. Dezember 1987 wird der Vertrag der Städtepartnerschaft in Dresden von Wolfgang Berghofer und in Hamburg von Dr. Klaus Dohnanyi unterschrieben.<sup>63</sup>

Beide Städte verbindet nicht nur die Elbe, sondern auch die ähnlich historische Vergangenheit, angefangen von der Jahrhundertwende bis hin zum Zweiten Weltkrieg, als auch Hamburg durch ein Bombeninferno zerstört wurde und tausende Menschen ums Leben kamen.<sup>64</sup>

Die Partnerschaft zu Hamburg ist eine sehr vielfältige und abwechslungsreiche Verbindung mit etlichen Aktivitäten, die über dem Durchschnitt liegen. Besonders stark ausgeprägt sind die Bereiche Präsentation, Administration und Kunst. Ein wichtiges Thema in der Beziehung der beiden Städte besteht in der Sanierung der verschmutzten Elbe.

### Hangzhou (China)<sup>65</sup>

„Die Stadt des Himmels, die schönste und pachtvollste Stadt der Welt“<sup>66</sup>, so beschrieb der italienische Weltenbummler Marco Polo die Hauptstadt der chinesischen Provinz Zhejiang.

---

<sup>63</sup> Vgl.: <http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info-Hamburg-bis-2009.pdf>

<sup>64</sup> Vgl.: Gretzschel: Dresden: Hamburgs sächsische Schwester, 1992, S. 6.

<sup>65</sup> Alle Informationen und Jahreszahlen entstammen folgender Quelle:  
[http://www.dresden.de/de/02/100/02/13\\_Hangzhou.php](http://www.dresden.de/de/02/100/02/13_Hangzhou.php)

<sup>66</sup> Ebenda.

Doch die an der Mündung des Flusses Qiantang gelegene Stadt ist nicht nur ein Anziehungsort für Touristen, sondern auch gleichzeitig Industriestadt und politisches, wirtschaftliches sowie kulturelles Zentrum der Provinz Zhejiang. Eine der größten Textilfabriken für Seide in China findet ihren Platz in Hangzhou.

Des Weiteren ist Hangzhou ein wichtiger Standort für die Entwicklung von Spitzentechnologien, dabei sind die prägnantesten Bereiche Informationsservice, Online-Spiele, moderne Medien sowie Freizeitkultur, Ausstellungen und Kongresse.

Die Städtepartnerschaft, zwischen der dreizehnten Partnerstadt Hangzhou und Dresden, wurde am 16. Oktober 2009 zwischen den beiden Stadtoberhäuptern Cai Qi und Helma Orosz unterzeichnet.<sup>67</sup> Doch bereits vor der offiziellen Beziehung gab es Kontakte in den Bereichen Wissenschaft und Wirtschaft.

Die seit erst einem Jahr bestehende Partnerschaft beschränkt sich bislang jedoch nur auf den Austausch von Institutionen und Behörden. Es ist anzunehmen, dass dies auch in Zukunft der Fokus der Beziehung bleiben wird.

### Ostrava (Tschechien)<sup>68</sup>

Aus alten Siedlungen im Dreiländereck von Polen, Tschechien und der Slowakei entstand die heute drittgrößte Stadt der Tschechischen Republik – Ostrava. Mit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kam ein entscheidender Wendepunkt für die Stadt - die Entdeckung der Steinkohle und der damit verbundene Boom der Steinkohleförderung sowie der Eisenwerke. Ihren früheren Namen ‚Stahlherz der Republik‘ leitete sich von den wichtigsten Wirtschaftsstandbeinen der Steinkohleförderung, Metallurgie, Kokerei- und Chemieindustrie ab.

---

<sup>67</sup> Vgl.: <http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info-Hangzhou-bis-2009.pdf>

<sup>68</sup> Alle Informationen und Jahreszahlen entstammen folgender Quelle: [http://www.dresden.de/de/02/100/02/c\\_05.php](http://www.dresden.de/de/02/100/02/c_05.php)

Nach der letzten Förderung der Steinkohle 1994, entfaltete sich die Stadt in die Richtung des Bankwesens und Dienstleistungssektors. Heute ist Ostrava ein wichtiges Zentrum für Wirtschaft, Kultur, Handel und Sport in Tschechien.

Die städtepartnerschaftliche Beziehung zwischen Ostrava und Dresden besteht seit dem 3. März 1971. Im Februar 1995 wurde die Vereinbarung erneuert.<sup>69</sup>

Was die beiden Städte besonders miteinander verbindet, ist nicht nur die gemeinsame Partnerstadt Coventry in Großbritannien sondern vielmehr der Sport. Die Aktivitäten auf diesem Gebiet sind vielseitig und reichen von Jugendsportcamps bis hin zu Duellen von Senioren-Schachmannschaften. Doch auch in den Bereichen Präsentation und Administration herrscht ein reger Austausch.

#### Rotterdam (Niederlande)<sup>70</sup>

Die zweitgrößte Stadt der Niederlande, Rotterdam, entstand 1520 aus einer kleinen Fischersiedlung am Fluss Rotte, woher sie auch ihren Namen hat. Heute erhält die Stadt durch ihren Seehafen, welcher der größte Europas ist, insbesondere Bedeutung aus verkehrstechnischer Sicht. Er dient als Umschlagplatz für Erdöl, Erz, Getreide und Salz. Aber nicht nur die See- und Schifffahrt sind bedeutende Wirtschaftszweige der Stadt. Neben den eben genannten existieren weitere belebte Branchen, wie Maschinenbau, Holz-, Auto- und Chemieindustrie sowie Textil- und Elektroindustrie.

Am 10. Mai 1988 unterschrieben die Oberbürgermeister der Stadt Rotterdam und Dresden die Vereinbarung über Freundschaft und Zusammenarbeit.<sup>71</sup>

---

<sup>69</sup> Vgl.: <http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info-Ostrava-bis-2009.pdf>

<sup>70</sup> Alle Informationen und Jahreszahlen entstammen folgender Quelle: [http://www.dresden.de/de/02/100/02/c\\_09.php](http://www.dresden.de/de/02/100/02/c_09.php)

<sup>71</sup> Vgl.: <http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info-Rotterdam-bis-2009.pdf>



In der Absichtserklärung vom Juni 1993 wurden folgende Schwerpunkte festgehalten: Umweltpolitik, Verkehr und Transport auf regionaler Ebene sowie soziale Problematik.<sup>72</sup> An der Auswertung der Aktivitäten seit 1990 ist zu erkennen, dass die realen Schwerpunkte deutlich andere sind als die anfänglich fokussierten.

Wie aus dem Diagramm Rotterdam im Anhang (Seite X) im Anhang zu entnehmen sind Sport, Administration und schulische Aktivitäten die belebtesten Bereiche dieser Beziehung. Soziale Projekte stehen an vorletzter Stelle. Das Themengebiet Umwelt ist ebenso im letzten Drittel der Auswertung zu finden, auch wenn an sich die Projekte im Umweltsektor weitaus über dem Durchschnitt der Gesamtprojekte um Cluster liegen.

#### Salzburg (Österreich)<sup>73</sup>

Mitten im Salzburger Becken liegt die Hauptstadt Salzburg des gleichnamigen Bundeslandes. Salzburg entfaltete sich aus einer kleinen Siedlung namens Juvavum, unter der Herrschaft von Erzbischöfen später auch Kurfürsten sowie der Zerstörung durch Bombenangriffe der Amerikaner im Zweiten Weltkrieg, heute zu der viertgrößten Stadt Österreichs. Salzburg gewinnt als bedeutender Verkehrsknotenpunkt zunehmend an überregionalen Einfluss für den Handel.

Folglich ist der dominanteste Wirtschaftsbereich, neben dem Tourismus und dem wichtigen Kongress- und Messestandort, der Handels- und Dienstleistungssektor.

Seit dem 25. Mai 1991 sind die Mozartstadt Salzburg mit der Stadt Carl Maria von Webers sowie Richard Wagners, Dresden, offiziell verbunden.<sup>74</sup>

---

<sup>72</sup> Vgl.: <http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info-Rotterdam-bis-2009.pdf>

<sup>73</sup> Alle Informationen und Jahreszahlen entstammen folgender Quelle: [http://www.dresden.de/de/02/100/02/c\\_11.php](http://www.dresden.de/de/02/100/02/c_11.php)

Eine prägnante Verbindung der beiden Städte besteht durch ihre kulturellen Traditionen. Dies geht auch aus der Analyse hervor. Neben Musik sind Kunst und Ausstellungen die am meisten ausgeprägten Sektoren dieser Beziehung. Die Administration folgt der Musik mit ungefähr der Hälfte an Aktivität. Im Bereich Tanz und Wirtschaft wurde seit 1991 kein Projekt verzeichnet.

### Sankt Petersburg (Russland)<sup>75</sup>

Die ‚zweite Hauptstadt‘ Russlands, Sankt Petersburg, wurde 1703 von Peter dem Großen im Mündungsdelta des Flusses Newa auf einer kleinen Insel als Festungsort gegründet. Heute ist Sankt Petersburg die nördlichste Millionenstadt der Welt und erlebt seit den letzten Jahren einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung. Dies wird im Anblick der prestigeträchtigen Einkaufs- und Bürozentren klar. Seit der Petersburger Wladimir Putin im Kreml das Sagen hat, wuchs die Stellung der Stadt rasant. Mittlerweile ist Sankt Petersburg der zweitgrößte Industriestandort in Russland. Abgesehen von dem Schiffsbau und der Herstellung von Werkzeugmaschinen, Traktoren und Turbinen gehören auch die Textil-, Chemie-, Automobil- und Nahrungsmittelindustrie zu wichtigen Wirtschaftszweigen.

Die ersten Kontakte der heutigen Partnerstädte Sankt Petersburg und Dresden reichen bis in die 50er Jahre zurück, als Sankt Petersburg noch Leningrad hieß. Die gemeinsame Partnerschaft von 1961 wurde am 10. März 1989 bekräftigt.<sup>76</sup> Seit dieser Bekräftigung kam es zu etlichen Schüler- und Studentenaustauschen sowie Begegnungen auf musikalischer und wissenschaftlicher Ebene.

---

<sup>74</sup> Vgl.: <http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info-Salzburg-bis-2009.pdf>

<sup>75</sup> Alle Informationen und Jahreszahlen entstammen folgender Quelle: [http://www.dresden.de/de/02/100/02/c\\_02.php](http://www.dresden.de/de/02/100/02/c_02.php)

<sup>76</sup> Vgl.: <http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info-StPetersburg-bis-2009.pdf>

Ebenfalls erwähnenswert sind die regelmäßig organisierten Konzerte und Ausstellungen. Aus dem Diagramm geht darüberhinaus hervor, dass besonders die Bereiche Kunst und Ausstellungen, Präsentationen, Administration, Musik und schulische Aktivitäten sich zu Schwerpunkten entwickelt haben.

### Skopje (Mazedonien)<sup>77</sup>

Skopje ist die Hauptstadt von Mazedonien und liegt am Fluss Vardar sowie am Vodno-Gebirge. Skopje gilt nicht nur als Kulturmetropole mit modernem Gesicht, sie ist auch ein Schmelztiegel christlicher und islamischer Kultur. Neben dem Kulturzentrum verfügt die Stadt auch über ein wirtschaftliches Zentrum für Eisen- und Stahlwerke, die chemische, elektrotechnische und pharmazeutische Industrie. Zu dem ist sie eine wichtige Messestadt sowie Universitäts- und Forschungsstandort für beispielsweise die Seismologie.

Am 6. November 1967 wurde die Städtepartnerschaft zwischen Skopje und Dresden vereinbart.<sup>78</sup> Zunächst stand der Wiederaufbau der Städte sowie humanitäre Hilfe im Vordergrund, denn Skopje war durch ein schweres Erdbeben 1963 komplett zerstört wurden.

Später, nach der erneuerten Vereinbarung 1995, gab es viele kulturelle Projekte sowie Erfahrungsaustausch auf der Verwaltungsebene, Begegnungen von Experten der Wissenschaft und Hilfe für Flüchtlinge aus dem Kosovo. In den Bereichen Kirche, Literatur und Wirtschaft erfolgte seit 1990 keine engere Zusammenarbeit.

---

<sup>77</sup> Alle Informationen und Jahreszahlen entstammen folgender Quelle: [http://www.dresden.de/de/02/100/02/c\\_04.php](http://www.dresden.de/de/02/100/02/c_04.php)

<sup>78</sup> Vgl.: <http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info-Skopje-bis-2009.pdf>

### Straßburg (Frankreich)<sup>79</sup>

Straßburg ‚die Stadt der Straßen‘ ist die Hauptstadt der Region Elsass im Osten Frankreichs. Hier hat 1440 Johannes von Gutenberg den Buchstabendruck erfunden. Wie in Salzburg, wurde ein Teil des Stadtzentrums Straßburgs durch amerikanische Bomben im Zweiten Weltkrieg in Schutt und Asche gelegt.

Nach dem Krieg etablierte sich die Stadt zum Symbol für die deutsch-französische Versöhnung. Daraufhin wurden viele europäische Institutionen<sup>80</sup> in dieser Stadt ansässig. Heute ist Straßburg ein Wissenschaftsstandort, eine Kulturmetropole und beliebtes Touristenziel sowie Handels- und Dienstleistungszentrum.

Seit den 80er Jahren pflegen Straßburg und Dresden ihre Kontakte. Am 27. Oktober 1990 kommt es durch die beiden Bürgermeister zur Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages.<sup>81</sup> Ihre Beziehung wird durch zahlreiche Schüler- und Studentenaustausche sowie durch kulturelle, sportliche und wissenschaftliche Höhepunkte belebt. Bis auf den Sektor Umwelt fand bis heute in jedem Themengebiet mindestens ein Projekt statt.

---

<sup>79</sup> Alle Informationen und Jahreszahlen entstammen folgender Quelle: [http://www.dresden.de/de/02/100/02/c\\_10.php](http://www.dresden.de/de/02/100/02/c_10.php)

<sup>80</sup> Genannt sind nur einige Beispiele: Europarat, Europaparlament und der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte.

<sup>81</sup> Vgl.: [http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info-Strassburg\\_bis\\_2010.pdf](http://www.dresden.de/media/pdf/europa/Info-Strassburg_bis_2010.pdf)

### 3.1.3 Fazit

Mit einem Blick auf alle Städtepartnerschaften der Stadt Dresden lässt sich feststellen, dass neun der dreizehn Partnerschaften zu DDR-Zeiten entstanden. Gleichzeitig wird deutlich, dass es keine festen Partnerschaftsverträge zwischen Dresden und anderen Städten vor 1949 gab. Seit der Wende kamen vier Partnerschaften aus Frankreich, Österreich, den USA und China hinzu. Insgesamt wurden mit allen Partnerschaften seit 1990 2.209 gemeinsame Projekte organisiert und durchgeführt. Was auf den ersten Blick hoch erscheint, relativiert sich doch stark bei der Betrachtung des Durchschnittes. Denn dann wird klar, dass pro Jahr nur etwa neun Projekte pro Partnerstadt realisiert wurden.

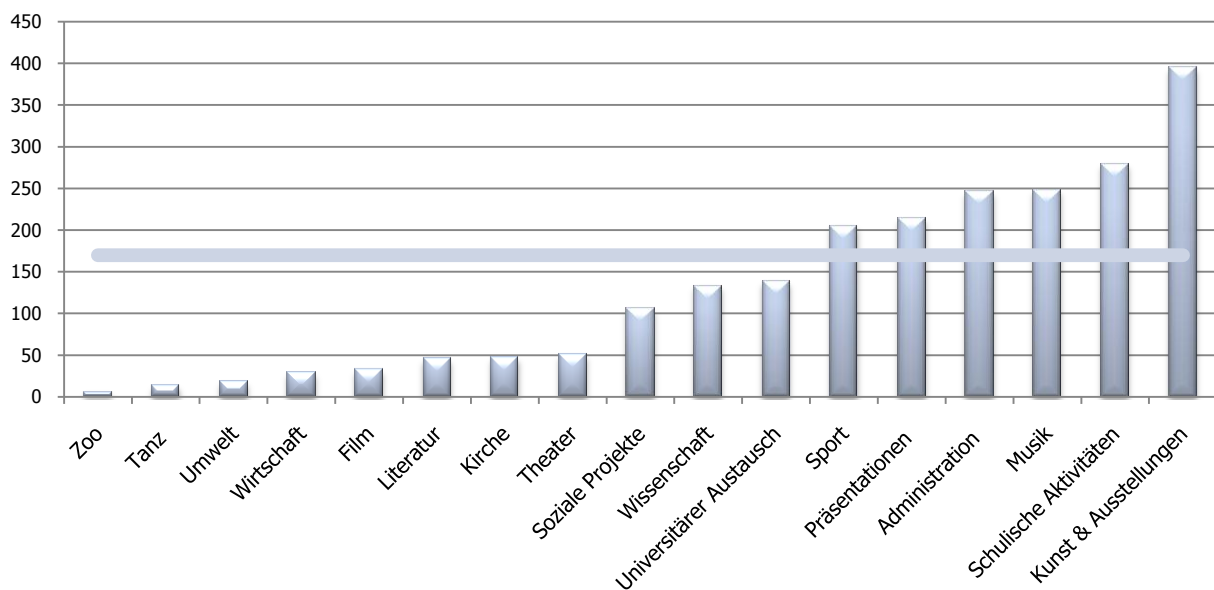


Abb. 1: „Auswertung der Projekte aller Städtepartnerschaften Dresdens“

Aus der Analyse der Veranstaltungen wird deutlich, dass der Schwerpunkt in den bisherigen Beziehungen vornehmlich auf dem kulturellen Austausch mit 395 Projekten liegt. Dieser Fakt ist aufgrund des bereits beschriebenen elementaren Kulturbedürfnisses des Dresdner Bürgertums nicht wirklich überraschend. Vor allem Ausstellungen und Künstleraustausche sind favorisiert zum Anbahnen und Erhalten von städtischen Freundschaften. Was in der Grafik eben so deutlich wird, ist dass der wissenschaftliche Diskurs sowie das Networking der Wirtschaft bisher keine tragende Rolle gespielt hat. Vor allem die wirtschaftlichen Beziehungen der Partnerstädte sind bisher kaum gefestigt oder ausgebaut wurden und das obwohl mittlerweile zahlreiche Kommunen europaweit Defizite erwirtschaften. In Anbetracht des Sachverhaltes, dass Dresden sich auch als Wissenschafts- und Technologiestandort begreift, stellt sich in diesem Kontext die Frage, ob sich bereits bestehende Beziehungen nicht auf diese Themen fokussieren sollten. Insbesondere weil die Intention, Aussöhnung und Frieden, aus welchen die Städtepartnerschaften ursprünglich gegründet wurden durch bilaterale und multilaterale Abkommen, wie die Europäische Union, Währungsunion oder Nato, hinreichend abgedeckt oder gar bereits realisiert sind. Ihre Beziehung hat somit ihren Sinn verloren, doch sie tragen auch nicht dazu bei aktuelle Probleme, wie Wirtschafts-, Umwelt- oder Bildungsprobleme, zu lösen. Das wirft wiederum die Frage auf, ob die Beziehungen noch eine Existenzgrundlage haben oder diese nicht bereits hinfällig geworden ist, da es mittlerweile verschiedene Arten gibt mit anderen Nationen Probleme zu erörtern, auszutauschen und zu lösen, wie zum Beispiel das alljährliche St. Petersburger Wirtschaftsforum.

Zu dem muss festgestellt werden, dass die Punkte in denen der Austausch verstärkt stattfindet, gleichzeitig die sind, wo immer mehr Kürzungen innerhalb des Stadthaushaltes vorgenommen werden. Umwelt, Wirtschaft und Wissenschaft sind Themen, die zukünftig immer mehr an Bedeutung gewinnen werden und die Weichen für eine erfolgreiche sowie nachhaltige Kommunalpolitik stellen. Ohne zukunftsorientierte Wirtschaftspolitik ist auch in einer Kulturstadt, wie Dresden, Kultur nicht mehr in dem jetzigen Umfang leistbar. Deswegen müssen insbesondere diese Themen in städtepartnerschaftlichen Beziehungen mehr in den Fokus gerückt werden, denn auch wenn das Problem überall gleich ist, so sind die Lösungsansätze doch sehr mannigfaltig. Wie eine Fokussierung auf diese Themen im Fallbeispiel Dresden aussehen könnte, wird im nachfolgenden Abschnitt erörtert.

---

## **3.2 Lösungsansatz**

---

---

### **3.2.1 Die Intention**

---

Die vorangegangene Analyse hat gezeigt, dass es im Sektor Wirtschaft, Umwelt und Wissenschaft ein erhebliches Defizit in den städtepartnerschaftlichen Beziehungen gibt, das die Stadt in ihrer jetzigen personellen Besetzung nicht aufwiegen kann. Dies ist vor allem daran gelegen, dass viele Institutionen in den drei Sektoren privatwirtschaftlich organisiert sind und damit eher selten die administrative oder gar monetäre Unterstützung der Stadt in Anspruch nehmen. Dabei sind es genau diese Beziehungen, welche dem Wissenschaftsstandort Dresden besonders am Herzen liegen.

Um dieses bestehende Defizit abzubauen, ist es sinnvoll einen Anlaufpunkt für diese Form der internationalen Verknüpfung zu manifestieren der außerhalb der städtischen Administration liegt ohne diese zu übergehen.

Vor diesem Hintergrund wird die Idee eines ‚International Home‘<sup>82</sup> fokussiert. In Kooperation mit der Stadt Dresden, insbesondere dem Europabüro der Oberbürgermeisterin und der Ausländerbeauftragten, soll ein Anlaufpunkt für Institutionen aus den Branchen Umwelt, Wissenschaft und Wirtschaft geschaffen werden.

Als Standort für eine derartige Organisation bietet sich das Dresdner Lingnerschloss gerade zu an.

---

<sup>82</sup> Diese Bezeichnung wird in der Untersuchung als Arbeitstitel geführt und sollte bei einer Realisierung des Vorhabens überdacht werden.



Zum einen ist die Immobilie selbst im Besitz der der Stadt Dresden, auch wenn sie per Erbbaurechtsvertrag an den Förderverein Lingnerschloss e.V. für 66 Jahre ein Nutzungsrecht einräumt, und zum anderen ist der Namensgeber des Gebäudes gerade zu prädestiniert, um der Patron für ein solches Projekt zu sein.<sup>83</sup> Denn der Dresdner Großindustrielle Karl August Lingner war nicht nur ein weitsichtiger und sehr erfolgreicher Unternehmer, sondern auch ein permanenter Förderer der städtischen Entwicklung. Dabei hat er stets verstanden unternehmerischen Erfolg und soziale Verantwortung miteinander zu verknüpfen - einen Anspruch, den es zu bewahren und weiterzugeben gilt. Lingner erkannte schon frühzeitig den Nutzen von Werbung sowie die Notwendigkeit sich über Ländergrenzen hinaus auszutauschen.<sup>84</sup> Ein hervorragendes Beispiel für diesen internationalen Wissenstransfer ist die erste internationale Hygiene Ausstellung 1911 in Dresden, welche Karl August Lingner initiierte und maßgeblich organisierte.<sup>85</sup>

Sein Vermächtnis an seine Wahlheimat Dresden war neben zahlreichen anderen, die Überlassung seines Schlosses zur Nutzung für die Bürger. Er beschloss, dass aus diesem Haus kein Etablissement für reiche Bürger werden sollte, sondern dass es jeden willkommen heißen soll.<sup>86</sup> Dieses Grundanliegen, ein offenes Haus für alle - im wahrsten Sinne des Wortes zu bieten, deckt sich mit dem Anliegen der heutigen Oberbürgermeisterin, die Dresden zu einer internationalen, offenen und toleranten Stadt machen will.<sup>87</sup>

---

<sup>83</sup> Vgl.: <http://www.lingnerschloss.de/de/schlossverein/baugeschehen/bis-2004.html>

<sup>84</sup> Vgl.: Büchi, W. A.: Karl August Lingner - Das grosse Leben des Odolkönigs, S.69 ff.

<sup>85</sup> Vgl.: Ebenda, S.207 ff.

<sup>86</sup> Vgl.: Ebenda, S.289 ff.

<sup>87</sup> Vgl.: [http://www.dresden.de/media/pdf/oberbuergermeister/presentation\\_ziele\\_Orosz\\_2025.pdf](http://www.dresden.de/media/pdf/oberbuergermeister/presentation_ziele_Orosz_2025.pdf)

Ein offenes Haus, oder korrekter gesagt ein offenes Schloss, dafür zur Verfügung zu haben, welches sich als Repräsentationsort von Offenheit und Internationalität eignet, kommt diesem ehrgeizigen Ziel sicherlich ein ganzes Stück entgegen.

### ***3.2.1.1 Vorstellung des International Home***

---

Das ‚International Home‘ soll nicht beginnen völlig neue Kontakte zu akquirieren, sondern auf bereits vorhandenes Potenzial in der Stadt zurückgreifen und dieses auf eine effizientere Art nutzen beziehungsweise aus dem Dornröschenschlaf erwecken. Zu diesem Zweck werden drei wesentliche Zielgruppen fokussiert, die in ihrer Wertigkeit alle gleichstark gewichtet werden sollen.

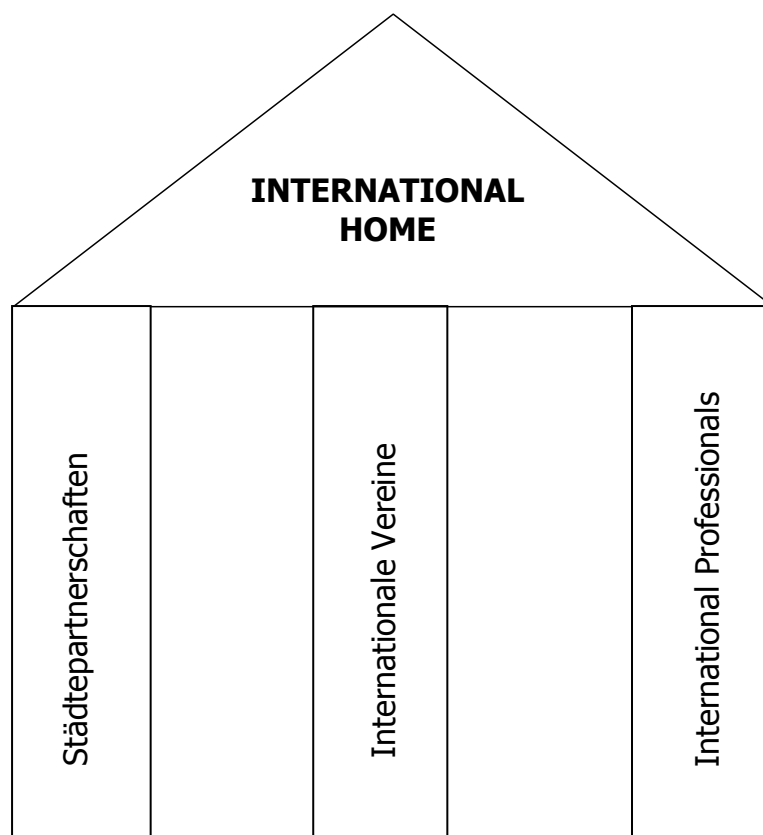


Abb. 2: „Die drei Säulen des International Home“

Die erste Säule beschreibt die bereits bestehenden Städtepartnerschaften der Stadt Dresden. Wie in der vorangegangenen Analyse dargestellt, sind diese im Wesentlichen sehr breit aufgestellt, sowohl in der thematischen Ausrichtung als auch in der geografischen Verstreung. Dennoch haben nahezu alle Partnerschaften das gleiche anfängliche genannte Defizit in den Sektoren Wirtschaft, Wissenschaft und Umwelt. Diese drei Aspekte sollen insbesondere im ‚International Home‘ ausgebaut werden, in dem hier Begegnungen zwischen den Akteuren dieser Branchen und der Partnerstädte möglich gemacht werden. Von Seiten der Stadt wird es bezüglich dieser Ausrichtung der städtepartnerschaftlichen Beziehungen sicherlich keine Intervention geben, solange vorher mit der Stadt die Zuständigkeiten klar definiert wurden. Wichtig ist es, zum einen nicht ohne die Zustimmung und das Wissen der Stadt in diesem Bereich zu agieren. Und zum anderen sich mit der Stadt über gegenseitigen Aktivitäten regelmäßig abzustimmen.

Die zweite Säule stellt die internationalen Vereine der Stadt Dresden dar. Hier geht es vor allem darum den zahlreichen kleinen Organisationen die Möglichkeit einer flächendeckenden regionalen Vernetzung zu bieten. Die Organisationen sollen in sofern davon profitieren, dass zum einen Veranstaltungen der Vereine besser aufeinander abgestimmt werden können und sich zum anderen zu bestimmten Themen oder Anlässen leichter Kooperationspartner finden lassen. Darüber hinaus wäre mit der Gründung einer zentralen Anlaufstelle auch die Position der Vereine gegenüber der Stadt deutlich gestärkt, was insbesondere in Hinsicht auf Finanzverteilungsdebatten sicherlich ein erheblicher Vorteil sein kann.

Es ist davon auszugehen, dass die Idee des ‚International Home‘ bei den Vereinen anfänglich auf Skepsis trifft, weil diese fürchten ihre Individualität sowie ihre Autonomie zu verlieren. Bei der Vorstellung des Konzeptes ist speziell auf solche Ängste einzugehen und der Nutzen der Organisationen deutlich herauszustellen.

Die dritte Säule des ‚International Home‘ sind die internationalen Professionals<sup>88</sup>, die in Dresden temporär oder auch dauerhaft leben. Dass diese Zielgruppe als selbständig verstanden wird, hängt insbesondere mit der Form des Vereins zusammen, denn wie Sprengel ausführt: „Nicht jeder Bürger ist zum Vereinsmeier begabt (...)“<sup>89</sup>. Insbesondere Besserverdienern und Akademikern im Alter zwischen 25 und 50 Jahren erscheint diese Organisationsform oft suspekt, wobei die Motive dafür sehr mannigfaltig sein können. Sie reichen von ‚zu undemokratisch‘ bis ‚zu schwerfällig‘, weil es zu viele Mitspracheberechtigte gibt. Ganz davon abgesehen entspricht der Verein, wie er in Deutschland realisiert wird, nicht zwangsläufig den Gewohnheiten der jeweiligen Heimatländer und vor diesem Hintergrund erscheint er den Professionals noch fremder. Hinzu kommt, dass speziell Professionals, welche für einen begrenzten Zeitraum in der Stadt sind, eher selten den Schritt in einen Verein wagen. Ausgehend von diesen Überlegungen werden die international Professionals als eine eigene Zielgruppe verstanden. Wie wichtig die Einbindung von ihnen sein kann, zeigt das Beispiel von Frank Wobst.<sup>90</sup>

---

<sup>88</sup> Als international Professionals werden in diesem Kontext nicht nur Professionals im eigentlichen Sinne gezählt, sondern auch Akademiker in der Ausbildung sowie anderweitig qualifizierte Migranten.

<sup>89</sup> Sprengel, R.: Die gemeinnützige Aktiengesellschaft, 2004, S. 25.

<sup>90</sup> Der 1933 in Dresden geborene Wobst lebte nach seiner Heirat mit einer Amerikanerin in den USA, wo er Chef der Huntington Bank in Columbus wurde. Nach der Wende war er der Initiator der später entstehenden Partnerschaft, sowie Gründer der Organisation „Friends of Dresden“, welche den Wiederaufbau der Frauenkirche unterstützten.

Denn international Professionals verfügen über eine Vielzahl von Verbindungen und persönlichen Kontakten in ihre Heimatländer wie sie städtische Institutionen oder auch private Vereine nicht aufbauen können. Den Professionals liegt persönlich etwas an diesen Verbindungen und sie haben nicht selten den Wunsch, wie im Beispiel von Frank Wobst, die alte und die neue Heimat miteinander zu verknüpfen. Aufgrund ihrer guten Kontakte in beide Städte erkennen sie natürlich viel schneller Anknüpfungspunkte als es beispielsweise eine städtische Verwaltung leisten kann. Dieses Potenzial soll im ‚International Home‘ genutzt werden und international Professionals eine Anlaufstelle für Ideen sowie Vorschläge bieten. Bei dieser Zielgruppe ist vermutlich der größte Schwierigkeitsgrad die Idee des ‚International Home‘ an sie heranzutragen und sie dauerhaft dafür zu begeistern. Dies wird nur dann möglich sein, wenn in regelmäßigen Abständen gezielt Veranstaltungen für diese Zielgruppe organisiert werden.

Aufbauend auf diesen drei Säulen soll das ‚International Home‘ eine Anlaufstelle für internationale Organisationen, städtepartnerschaftliche Beziehungen und international Professionals werden, welche insbesondere einen Fokus auf die Stärkung und den Ausbau der bilateralen Beziehungen in den Bereichen Umwelt, Wissenschaft und Wirtschaft setzt. Neben dem Ausbau der Verbindungen in diesen Bereichen, soll das ‚International Home‘ dazu beitragen Toleranz, Weltoffenheit und Internationalität zu fördern, indem persönliche Begegnungen stigmatische Stereotypen abbauen und Befremdung durch Verständnis ersetzt wird.

### ***3.2.1.2 Administrative Struktur***

---

Um dieses umfangreiche und ehrgeizige Projekt realisieren zu können, muss eine klare administrative Struktur geschaffen werden. Zu diesem Zweck soll das vorgestellte Nutzungskonzept zur Handlungsgrundlage des Fördervereines Lingnerschloss e.V. werden, was einer Satzungsänderung bedarf. Das bisherige Satzungsziel des Wiederaufbaus des Lingnerschlusses muss mit dem zukunftssträchtigen Nutzungskonzept des ‚International Home‘ verknüpft werden. Der Förderverein, dem bisher ein tragbares und zukunftssträchtiges Konzept fehlt, ist dieser Idee gegenüber grundsätzlich sehr aufgeschlossen, weil insbesondere drei Aspekte tangieren, die dem Verein sehr wichtig sind. Zum Ersten entspricht eine Nutzung des Schlosses als Anlaufstelle für internationale Kontakte zu den Themen Wirtschaft, Wissenschaft und Umwelt dem Erbe Lingners, was vor allem um Nachhaltigkeit bemüht ist. Zum Zweiten strebt der bisherige Vorstand eine enge Verknüpfung zwischen dem Schloss und der Stadt Dresden an und zum Dritten trägt die international wachsende Bekanntheit des Projektes dazu bei die Spendeneinnahmen zu erhöhen, was die schnellere Fertigstellung des Sanierungsprojektes bedeuten würde. Ein Sachverhalt, an dem nicht nur der Förderverein, sondern auch die Stadt maßgeblich interessiert ist. Um ein solch komplexes Konzept tragen zu können, bedarf es einer Professionalisierung und Umstrukturierung des Fördervereins. Wesentliche Voraussetzung für das Gelingen ist zum einen ein hauptberufliches Projektteam innerhalb der Vereinsstruktur sowie ein Fach-Kuratorium, in denen Vertreter aller drei Zielgruppen zusammenkommen.

Das vereinsinterne Projektteam sollte neben dem bisher täglichen Geschäft der Schlossvermietung insbesondere an der konzeptionellen und organisatorischen Umsetzung des ‚International Home‘ arbeiten.

Damit ist speziell das Koordinieren der Akteure sowie das Realisieren von beschlossenen Veranstaltungen gemeint. Das Fach-Kuratorium setzt sich zu Beginn aus dem Leiter des Europabüros der Stadt Dresden, der Ausländerbeauftragten sowie Vertretern des Fördervereins Lingnerschloss e.V. zusammen. Mit der zunehmenden Belebung des Konzeptes sollte zum einen von den internationalen Vereinen ein Vertreter in das Kuratorium gewählt werden sowie später von den international Professionals. Hintergrund dessen ist es, dass sichergestellt wird, dass alle Zielgruppen sich gleichermaßen integriert fühlen und die thematische Ausrichtung stets den Bedürfnissen der fokussierten Personen gerecht wird.

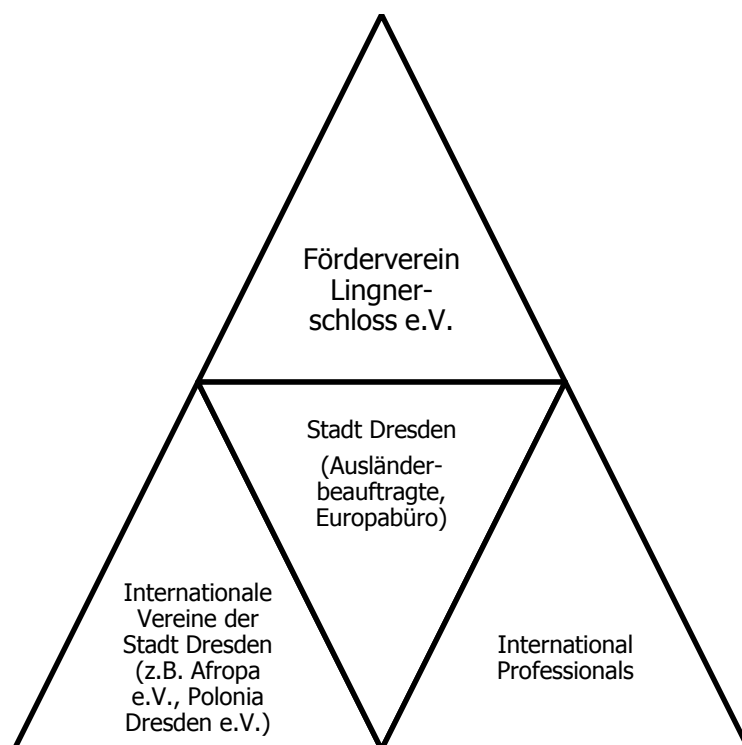


Abb. 3: „Das Dachgerüst des International Home“

Die Skizze verdeutlicht, wie das Dach des ‚International Home‘ aufgebaut werden soll. Das ‚International Home‘ ist dem entsprechend die Dachmarke der gemeinsamen Kooperationen der unterschiedlichen Aktionspartner unter der Führung des Fördervereins. Dabei soll die Marke ‚International Home‘ selbstverständlich primär mit dem Lingnerschloss als Gebäude, weniger als Förderverein, assoziiert werden. Beide Institutionen würden nebeneinander her existieren mit klar differenzierten Aufgabenstellungen. Der Förderverein verschreibt sich wie bisher vor allem der Sanierung des Schlosses und parallel dazu begründet er, durch die Kooperation mit den genannten Institutionen, das ‚International Home‘, was sich der Internationalisierung der Stadt Dresden mit all seinen positiven Konsequenzen verschreibt. Denkbar wäre zu einem späteren Zeitpunkt sogar die Gründung einer GmbH<sup>91</sup>, in welcher die fokussierten Akteure Gesellschafter werden und damit das unternehmerische Risiko des Veranstaltungsmanagements aus den bestehenden Institutionen ausgelagert wird.

---

<sup>91</sup> Ebenso wäre die Gründung einer gAG denkbar. Im Rahmen dieser Arbeit kann allerdings nicht auf dieses Konzept eingegangen werden. Zur weiteren Lektüre bezüglich des Themas empfiehlt sich Sprengel, Rainer: Die gemeinnützige Aktiengesellschaft (gAG): Renaissance einer Organisationsform für bürgerschaftliches Engagement? Ein sozialwissenschaftlicher Problemaufriß.



### ***3.2.2 Die Umsetzung***

---

Wie bereits in Kapitel 3.2.1 ausgeführt, sollen durch verschiedene Veranstaltungsreihen gezielt das fokussierte Publikum erreicht werden. Im Folgenden werden vier mögliche Veranstaltungskonzepte aufgezeigt.

#### Die ‚Internationale Jahresversammlung‘

Das Projekt der ‚Internationalen Jahresversammlung‘ legt den Grundbaustein für die Zusammenarbeit der internationalen Vereine Dresdens. Durch ihre jährliche Sitzung entsteht eine multilaterale Kommunikation, welche nicht nur dem Vereinsleben dient, sondern auch die Bürger zu mehr Toleranz aufrufen soll, indem Migranten im öffentlichen Leben der Stadt Dresden eine medienwirksamere und präsentere Rolle spielen. Darüberhinaus dient das Vorhaben nicht nur der öffentlichen Kommunikation, es soll auch dazu beitragen die Integration der Migranten zu stärken, die Vereine untereinander zu vernetzen sowie das gegenseitige Verständnis und Freundschaft zwischen den Bürgern zu fördern.

In Zusammenarbeit mit der Ausländerbeauftragten der Stadt werden die Vereine kontaktiert und mit der Idee des ‚International Home‘ vertraut gemacht. Im Anschluss an die erste Kontaktaufnahme erfolgt eine Einladung zur ersten Jahrestagung der internationalen Vereinigungen der Stadt Dresden.

In einer jährlichen Fachtagung zum Thema Migration, Dritter Sektor<sup>92</sup> und NGOs sollen die Vereinsvertreter regelmäßig neuen Input bezüglich der für sie relevanten Themen erhalten und zum anderen die Möglichkeit bekommen ihre Vereine sowie Projekte vor Fachleuten der Branche vorzustellen.

Die internationale Fachtagung dient dem Zweck sich über Veranstaltungen, Konzepte, Probleme und Lösungen auf einer größeren aber immer noch regional verwurzelten Ebene auszutauschen. Hierzu gehört auch die Absprache, gegenseitige Unterstützung und eventuelles Zusammenlegen von verschiedenen Projekten, wenn davon alle Beteiligten profitieren. Denkbar ist, dass aus der jährlichen Fachtagung für internationale Vereine mehrere kleine Arbeitsgruppen entstehen, die sich mit verschiedenen Themen oder einzelnen Projekten befassen. Das ‚International Home‘ soll den Vereinen als Forum zum Austausch, Networking, zur Präsentation von Arbeitsergebnissen und als Kompetenzzentrum zur Verfügung stehen.

#### Friends meet Dresden

Um an die Defizite im Bereich Wirtschaft, Wissenschaft und Umwelt anzuknüpfen, wird für die Delegationen der Partnerstädte Dresdens ein Programm mit dem Namen ‚Friends meet Dresden‘ ins Leben gerufen. Dieses Projekt soll die Möglichkeit bieten die sächsische Partnerstadt näher kennenzulernen, die bereits bestehenden Städtepartnerschaften zu stärken, neue Partnerschaftsinitiativen zu entwickeln sowie zur Vernetzung der Delegationen der Partnerstädte beitragen.

---

<sup>92</sup> Der Dritte Sektor umfasst alle Organisationen, die sich weder der Marktsphäre noch der staatlichen Sphäre zuordnen lassen, z.B. Nonprofit-Organisationen.

Hierfür werden alle Delegationen der Partnerstädte für eine Drei-Tages-Veranstaltung nach Dresden geladen, um die angeführten Defizite aufzugreifen und die bisher vernachlässigten Themenbereiche zu vertiefen sowie die bestehenden kulturellen Beziehungen auszubauen.

In diesen drei Tagen werden die Partner die Möglichkeit haben Workshops zu durchlaufen zu den Themen Wissenschaft, Wirtschaft und Umwelt, um Gemeinsamkeiten in ihren Interessen zu erarbeiten und sich gemeinsam über spezielle Entwicklungen auszutauschen.

Ein solches Drei-Tage-Projekt könnte wie folgt aufgebaut werden:

### **Tag 1**

Bis 11.00 Uhr Anreise der Delegationen.

13.00 Uhr Begrüßung der Partnerstädte im Lingnerschloss durch die Oberbürgermeisterin Helma Orosz. Anschließend werden die Partnerstädte sowie deren Repräsentanten durch einen Sprecher, Wirtschaftsminister Sven Morlok, kurz vorgestellt. Hinterher wird ihnen das Konzept des International Home durch das Vorstandsmitglied des Fördervereins Lingnerschloss e.V., Dr. Eberhard Reißmann, erläutert.

15:00 Uhr Schlossführung auf Englisch.

16:30 Uhr Workshop zum Thema Wirtschaft mit Herrn Peter Nothnagel, welcher bei der Wirtschaftsförderung Sachsen tätig ist.

Ab 18:00 Uhr Hotel

20:00 Uhr Besichtigung der VW-Manufaktur Dresden mit einem Dinner sowie einer Expertenrunde mit dem Geschäftsführer Hans-Joachim Rothenspieler, dem Produktleiter und dem Verantwortlichen für Logistik.

## **Tag 2**

10.00 Uhr Workshop zum Thema Umwelt mit der Umweltkoordinatorin der Technischen Universität Dresden, Dr. Ines Klauke.

12.30 Uhr Mittagessen im Restaurant ‚Lingnerterrassen‘.

14.00 Uhr Historischer Stadtrundgang durch die Dresdner Altstadt mit einem Fremdsprachenführer.

15.30 Uhr Expertengespräch zum Thema Umwelt mit Dr. Christian Korndörfer, Leiter des Dresdner Umweltamtes.

Ab 17.30 Uhr Hotel

20.00 Uhr Besuch der Semperoper Dresden mit anschließendem Empfang auf der Bühne und gemeinsamen Erfahrungsaustausch mit Frau Dr. Hessler sowie Künstlern der Dresdner Szene.

### **Tag 3**

- 10.00 Uhr      Workshop zum Thema Wissenschaft mit einem Repräsentanten des Sächsischen Serumwerkes, heute GlaxoSmithKline Biologicals.
- 12.30 Uhr      Mittagessen im Restaurant ‚Lingnerterrassen‘.
- 14.00 Uhr      Wissenschaftliches Expertengespräch im Fraunhofer Institut mit Prof. Dr. Eckhard Beyer, Sprecher des Fraunhofer Institutszentrums.
- Ab 17.00 Uhr   Hotel
- 19.00 Uhr      Abschlussempfang mit der Oberbürgermeisterin Helma Orosz, Wirtschaftsbürgermeister Dirk Hilbert, Kulturbürgermeister Dr. Ralf Lunau sowie der sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Sabine von Schorlemer.

### **Der ‚International BusinessClub‘**

Mit dem ‚International BusinessClub‘ soll die Zielgruppe der international Professionals bedient werden sowie die einheimischen Akademiker. Der ‚International BusinessClub‘ soll dazu dienen miteinander ins Gespräch zu kommen und Kontakte in der neuen Heimat zu knüpfen. Aus diesem Grund ist die Veranstaltung zweigeteilt.

Es wird immer erst einen Fachvortrag geben zu einer gewissen Branche oder es werden besondere Biografien von Menschen vorgestellt, die sich international verdient gemacht haben. Dabei sollte auf einen Dresden-Bezug geachtet werden ohne dass dieser prinzipiell zwingend ist. Der zweite Teil der Veranstaltung soll eine deutlich lockerere Atmosphäre bieten, um auch miteinander ins Gespräch zu kommen. Hier sollen Erfahrungen ausgetauscht und persönliche Kontakte geknüpft werden, denn nur wenn sich die international Professionals in Dresden angenommen fühlen und über ein stabiles soziales Umfeld verfügen, bleiben ihre Potenziale der Stadt erhalten. Darüber hinaus ist es wichtig sich mit der neuen Heimat zu identifizieren um sie aktiv mitzugestalten.

Denkbar ist in diesem Zusammenhang auch das Vorstellen neuer Projekte der internationalen Vereine, welche hier ein Forum haben, um qualifizierte Unterstützung für ihre Vorhaben zu werben. Auf diese Weise können die verschiedenen Säulen des ‚International Home‘ miteinander verbunden und Synergieeffekte erzielt werden.

Grundsätzlich stehen diese Veranstaltungen allen Interessierten offen. Einzige Voraussetzung ist die Entrichtung eines Unkostenbeitrags, der entsprechend der anfallenden Kosten kalkuliert werden muss.

#### Das ‚Internationale Sommerfest‘

Eine Kooperationsveranstaltung der drei Säulen des ‚International Home‘ soll das jährliche ‚Internationale Sommerfest‘ werden. Dieses erfüllt nicht nur den Zweck das Thema Internationalität in der Öffentlichkeit zu stärken, sondern auch die Dresdner mit einzubinden und somit deren Interesse zu wecken.

Auch bestehende Vorurteile sowie Unwissenheit sollen durch gemeinsame Begegnungen abgebaut werden. Die Herausforderung bei diesem Projekt ist es alle Altersgruppen mit passenden Aktivitäten und Informationen zu unterhalten. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass nicht nur die einzelnen internationalen Vereine und Städtepartner der Stadt Dresden vorgestellt werden, sondern auch Aktivitäten für die Kleinen und Großen vorhanden sind.

Das ‚1. Internationale Sommerfest‘ bietet sich als Eröffnungsveranstaltung des ‚International Home‘ an, denn Volksfeste sind zum einen sehr öffentlichkeitswirksam und zum anderen stärken sie von Anfang an die Akzeptanz des ‚International Home‘ innerhalb der Dresdner Bevölkerung. Das Anliegen sollte es sein, dass neben dem grundsätzlichen Interesse für das Thema auch die drei Säulen des Konzeptes klar vermittelt werden. Im Nachfolgenden wird solch eine Eröffnungsveranstaltung in groben Zügen skizziert.

Um wie oben beschrieben die drei Säulen den Dresdnern nahe zu bringen, werden die im ‚International Home‘ engagierten Vereine sowie Städtepartner an separaten Punkten in Form von Marktständen vorgestellt. Die Vereine sollen vor allem über Fragen, wie: ‚Welches Land wird repräsentiert?‘, ‚Welche Ziele haben sie sich zur Aufgabe gemacht?‘, ‚Welche Aktivitäten bieten sie an?‘ und ‚Wie können sie unterstützt werden?‘ aufklären. So ähnlich sieht auch die Gestaltung der Stände der Städtepartner Dresden aus. Neben der regional traditionellen Gestaltung des Standes steht vor allem der Wissensaustausch im Vordergrund. Den Gästen soll erläutert werden in welchem Land unsere Partnerstädte liegen, warum ausgerechnet diese Stadt eine freundschaftliche Beziehung mit Dresden aufgenommen hat und was diese Stadt besonders macht.

Um nicht nur Wissen zu vermitteln, werden an separaten Marktständen regionale Spezialitäten der Partnerstädte zum probieren angeboten. Aber auch Traditionen und wissenschaftliche Erkenntnisse sollen vermittelt werden. So können die Gäste beispielsweise traditionelle Spiele sowie Instrumente ausprobieren, sich über die Erfindungen der Region informieren, aber auch landestypische Bastelideen umsetzen. Die Besucher der Eröffnungsveranstaltung sollen nachempfinden können, wie es ist den Alltag in diesem Land zu bewältigen. Ziel ist es Lebensrealitäten der verschiedenen Nationen aufzuzeigen.

Der Ruhepol zu den eben genannten Aktivitäten wird die Vortragsreihe der international Professionals, die im Festsaal des Schlosses von ihren Erfahrungen und Leben berichten, wo sie herkommen, wie sie nach Dresden gekommen sind, wie sich ihre Karriere gestaltet hat und wie ihre weitere Laufbahn aussieht.

Um die Familien zu unterhalten und gleichzeitig ein Feedback zu erhalten, wird ein Quiz mit Fragen zu den verschiedenen Nationen, Erfindungen sowie Historie mit anschließender Verlosung erstellt. Wer weiß denn, dass beispielsweise das erste Auto von Daimler in Coventry erfunden wurde?

Dieser Fragebogen soll unter anderem aber auch Aufschluss darüber geben, wie es den Gästen gefallen hat, was verbessert werden kann und ob es sonstige Anregungen, Kritik oder Fragen gibt. Dies ist insofern wichtig, um die nachstehenden Veranstaltungen zu optimieren.



### ***3.2.3 Die Finanzierung***

---

Die Finanzierung des Projektes des ‚International Home‘ erfolgt in der Form einer Mischfinanzierung, da insbesondere in der Rekonstruktionsphase des Schlosses davon auszugehen ist, dass die Etablierung des Projektes sich nicht selbst trägt. Dies wird schon daran ersichtlich, dass für die ersten Schritte ein gewisses Startkapital von Nöten ist, welches nicht allein durch den Förderverein Lingnerschloss e.V. nicht aufgebracht werden kann. Es gibt verschiedene Varianten dieses Projekt dennoch zu realisieren. Zum einen durch Zuschüsse der Stadt und Sponsoren sowie durch Förderprogramme der Europäischen Union, die international innovative Konzepte finanziell unterstützen.

Über die Vergabe von Sponsorenrechten für das ‚International Home‘ muss intensiv recherchiert werden, denn die Sponsoren sollten denselben Grundgedanken beziehungsweise dasselbe Ziel wie das Projekt ‚International Home‘ verfolgen. Dies kann im Rahmen dieser Arbeit allerdings nicht vertieft werden.

Durch ein Sponsoring entsteht ein gegenseitiger Nutzen für den Sponsor und den Gesponserten. So wird die öffentliche Präsenz des Sponsors gesteigert und dem ‚International Home‘ bei der Finanzierung seiner Veranstaltungen geholfen. Dabei kann die Präsenz des Unternehmens bereits durch die Bewerbung der Veranstaltungen, wie Presseankündigungen, Veranstaltungshinweise sowie einem Internetauftritt mit Link zum jeweiligen Sponsor, erhöht werden. Ein Namenssponsoring kommt in diesem Fall jedoch nicht in Frage, da der Bezug zu Lingner und dem Lingnerschloss gewährleistet sein soll.

Die kulinarische Unterstützung von Veranstaltungen ist nur in einem sehr engen Rahmen und ausschließlich durch Absprache mit dem Haus-Caterer des Lingnerschlosses möglich, da die Lingnerschloss Gastronomie Betriebs GmbH alle Vorrechte besitzt. An dieser Stelle bietet sich eine direkte Zusammenarbeit mit dem Restaurant ‚Lingnerterrassen‘ an. Eine weitere Zusammenarbeit ist auch mit einer Dresdner Zeitung beziehungsweise einem Dresdner Radiosender vorstellbar.

Das ‚International Home‘ hat jedoch auch die Möglichkeit von der Stadt Dresden gefördert zu werden, denn diese hat einen ‚Städtepartnerschaftsfonds‘ eingerichtet, welcher für die Pflege sowie Intensivierung der partnerschaftlichen Beziehungen einen Zuschuss gewährt. Wie bereits im Punkt 3.2.2. beschrieben, sollen Defizite abgebaut werden und eine weitere Vernetzung der Partnerstädte initiiert werden. Bei diesem Fond werden vor allem Reise-, Aufenthalts- und Programmkosten übernommen.<sup>93</sup> Dies ist wichtig für das Projekt ‚Friends meet Dresden‘, denn es ist undenkbar die eingeladenen Delegationen ihren Aufenthalt in Dresden selbst zahlen zu lassen.

Ein EU-Programm, welches besonders für die Aktivitäten der international Professionals von Bedeutung ist, ist ‚Europa für Bürgerinnen und Bürger 2007 – 2013‘. Dieses Projekt unterstützt maßgeblich den Austausch zwischen europäischen Bürgern in Form von Bürgerbegegnungen bis hin zu Seminaren zu Themen die, von gemeinsamem Interesse sind.

Das Programm zahlt in der Regel Pauschalen pro Teilnehmer und Veranstaltungstag.<sup>94</sup>

---

<sup>93</sup> Vgl.: [http://www.dresden.de/de/02/100/030\\_staedtepartnerschaften.php](http://www.dresden.de/de/02/100/030_staedtepartnerschaften.php)

<sup>94</sup> Vgl.: [http://eacea.ec.europa.eu/citizenship/programme/about\\_citizenship\\_de.php](http://eacea.ec.europa.eu/citizenship/programme/about_citizenship_de.php)

Ein weiteres EU-Programm, welches den internationalen Vereinen zu Gute kommen könnte, ist ‚Kultur 2007 – 2013‘. Dieses Projekt hat sich drei spezifische Ziele gesetzt: erstens die „Unterstützung der grenzüberschreitenden Mobilität von Menschen, die im Kultursektor arbeiten“<sup>95</sup>, zweitens die „Unterstützung der grenzüberschreitenden Verbreitung von kulturellen und künstlerischen Werken sowie Erzeugnissen“<sup>96</sup> und drittens die „Förderung des interkulturellen Dialogs“<sup>97</sup>. Genau diese drei Aspekte spiegeln die Arbeit der Vereine wider. Im Normalfall beträgt der Zuschuss der Europäischen Union 50% zu anfallenden Projektkosten.<sup>98</sup>

Das Landesprogramm ‚Förderung der interregionalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sowie des Europagedankens‘ könnte zur Finanzierung der Projektstellen innerhalb des Fördervereins genutzt werden. Denn wie bereits im Punkt Administrative Struktur erläutert, bedarf es einer Professionalisierung des Fördervereins Lingnerschloss e.V.. Da grundsätzlich das Ziel der Pflege und Intensivierung der grenzüberschreitenden Kontakte mit dem Projekt des ‚International Home‘ abgedeckt wird, sollte der Zuschuss gewährt werden.<sup>99</sup>

Ein Programm, das später ausgebaut Umweltaktivitäten unterstützen kann, ist das EU-Programm ‚Europäische Territoriale Zusammenarbeit 2007 – 2013‘, kurz ‚Interreg IV B‘. Dieses Konzept beinhaltet die Stärkung des wirtschaftlichen, sozialen und räumlichen Zusammenhalts Europas. Umwelt ist unter anderem eines seiner grundlegenden Themen.

---

<sup>95</sup> [http://eacea.ec.europa.eu/culture/programme/about\\_culture\\_de.php](http://eacea.ec.europa.eu/culture/programme/about_culture_de.php)

<sup>96</sup> Ebenda.

<sup>97</sup> Ebenda.

<sup>98</sup> Vgl.: Ebenda.

<sup>99</sup> Vgl.: [http://www.lsf.sachsen.de/download/Foerderprofil\\_09\\_10.pdf](http://www.lsf.sachsen.de/download/Foerderprofil_09_10.pdf), S. 209.

Die Förderung kommt allerdings nur zustande, wenn für dieses Projekt eine transnationale Projektgruppe gebildet wird. Wichtig ist hierbei, dass mindestens zwei Partner EU-Staaten sind.<sup>100</sup>

Das letzte EU-Programm, welches für das ‚International Home‘ von Nutzen sein kann, ist das ‚Forschungsrahmenprogramm 2007 – 2013‘. Dies wird jedoch nur relevant, wenn gezielt wissenschaftliche Projekte initiiert werden, denn dieses Programm unterstützt vier verschiedene Maßnahmen. Zum einen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft, zum anderen die von den Forschern angeregte Forschungsarbeit (die Idee) sowie die Unterstützung der einzelnen Forscher und deren Forschungskapazitäten.<sup>101</sup>

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass es mehrere Förderprogramm und Möglichkeiten gibt das Projekt ‚International Home‘ finanziell zu unterstützen. Genaue Aussagen zu den benötigten Finanzmitteln können im Rahmen dieser Arbeit nicht getroffen werden. Doch es sollte aufgezeigt werden, dass es zahlreiche Varianten gibt, die es ermöglichen die Internationalität der Stadt Dresden zu stärken.

---

<sup>100</sup> Vgl.: [http://www.interreg.de/cln\\_015/nn\\_45906/INTERREG/DE/Programm/InterregB/interregb\\_\\_node.html?\\_\\_n=true](http://www.interreg.de/cln_015/nn_45906/INTERREG/DE/Programm/InterregB/interregb__node.html?__n=true)

<sup>101</sup> Vgl.: [http://europa.eu/legislation\\_summaries/energy/european\\_energy\\_policy/i23022\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/energy/european_energy_policy/i23022_de.htm)

#### *4 Schlusswort*

---

All die vorangegangenen Ausführungen sollen der Beantwortung der anfänglich gestellten Frage dienen: Haben Städtepartnerschaften ein zukunftsorientiertes Konzept und falls dem nicht so ist, wie kann das vorhandene Potenzial für die Zukunft genutzt werden?

Bei der exemplarischen Betrachtung des städtischen Kontakts zu Dresden sind allen voran zwei Feststellungen zu machen. Zum ersten wurden zu DDR-Zeiten die meisten Städtepartnerschaften zwischen verschiedenen Nationen und Dresden gegründet. Denn Städtepartnerschaften dienten zu Kriegszeiten als adäquates Mittel zur Friedenssicherung und Aussöhnung mit verfeindeten Nationen. So nutzten viele Städte ihr gemeinsames dramatisches Schicksal – ihre Zerstörung – um eine Partnerschaft zu schließen.

Zweitens fanden von 1949 bis 1990 jedoch nur wenige Projekte zwischen Dresden und den Partnerstädten statt. Dabei ist das wesentliche Anliegen des Konzeptes der Städtepartnerschaft, ein vereintes Europa zu schaffen, unbeachtet geblieben. Aus diesem Grund wurden die partnerschaftlichen Beziehungen in dieser Arbeit erst ab dem Jahr 1990 analysiert. Es wurde festgestellt, dass zum einen der Schwerpunkt vornehmlich auf dem kulturellen Austausch liegt und zum anderen, dass der wissenschaftliche Diskurs sowie das Networking der Wirtschaft bisher keine tragende Rolle gespielt hat, obwohl zahlreiche Kommunen europaweit Defizite erwirtschaften.

Durch die Analyse wurde festgestellt, dass seit 1995 sich die partnerschaftlichen Beziehungen von der diplomatischen auf die gesellschaftliche Ebene verschoben haben.

Die Stadtverwaltung gab die Partnerschaften in die Regie der Bürger, welche jedoch nicht die gewünschte Initiative ergriffen. Ein offensichtliches Indiz dafür ist, dass es in der Stadt Dresden bis heute keinen Verein gibt, welcher sich um die Pflege der Städtepartnerschaften bemüht wie es zum Beispiel in Ronnenberg der Fall ist.<sup>102</sup>

Zudem wird die Zusammenarbeit auch durch den nicht mehr bestehenden Bedarf von Städtepartnerschaften innerhalb der EU erschwert. Denn durch zahlreiche staatliche Verflechtungen sowie EU-Programme und EU-Institutionen haben die Städtepartnerschaften ihre Existenzgrundlage verloren. Die Welt wird immer globaler und wächst enger zusammen, ein vereintes Europa wurde mittlerweile geschaffen. Aus dieser Perspektive heraus betrachtet sind Städtepartnerschaften, die nicht auf persönlichen Kontakten beruhen, hinfällig, denn jede Schule, jeder Verein, jede Institution sucht sich ihren eigenen Partner, unabhängig von regionalen Verbindungen. Was die Zusammenarbeit von Kommunalverwaltungen anbelangt, gehört die Zukunft da regionalen Fachausschüssen, welche sich im Rahmen von EU-Projekten immer wieder neu formieren, um über regionalrelevante Themen zu diskutieren.

Doch warum sollte der Wissenschafts- und Technologiestandort Dresden nicht genau die obengenannten Defizite aufgreifen und sie bestmöglich abbauen?

Denn Städtepartnerschaften sind nur dann ein zukunftsorientiertes Instrument, wenn die Verbindungen zwischen den Städten nicht nur von den Kommunalverwaltungen getragen werden, sondern wenn sich die Bürger damit identifizieren und daran aktiv teilhaben.

---

<sup>102</sup> Vgl.: <http://www.staedtepartnerschaften-ronnenberg.de/>

Ein Lösungsvorschlag um daran anzuknüpfen ist die Idee des ‚International Home‘, welches sich im Lingnerschloss Dresden etablieren soll. Der Zweck dieser Institution wird es sein, einen Anlaufpunkt für internationale Organisationen, städtepartnerschaftliche Beziehungen und international Professionals zu werden, welche insbesondere einen Fokus auf die Stärkung und den Ausbau der multilateralen Beziehungen in den zukunftsrelevanten Bereichen Umwelt, Wissenschaft und Wirtschaft setzen. Zudem soll das ‚International Home‘ ein Repräsentationsort für Offenheit und Internationalität werden, welches durch persönliche Begegnungen und öffentliche Veranstaltungen Verständnis sowie Toleranz fördern soll.

Aufbauend auf das vorgestellte Konzept können Städtepartnerschaften auch im 21. Jahrhundert eine wesentliche Aufgabe übernehmen, die zukünftig immer wichtiger wird. Dabei geht es nicht wie ursprünglich um das Konzept der Aussöhnung und Verschwisterung von verschiedenen Nationen, sondern um die Überwindung von Stereotypen sowie die Förderung von Toleranz innerhalb der Bevölkerung einer Nation. Die zunehmende Flexibilität des Arbeitsmarktes und das Aufweichen innereuropäischer Grenzen sorgen dafür, dass die nationalen Bevölkerungen Europas immer multikultureller werden, was vieler Orts eine neue Herausforderung darstellt, insbesondere in den Ländern der ehemaligen DDR, wo die Bevölkerung über Jahrzehnte vergleichsweise abgeschirmt lebte.

Der Aufbau einer zentralen Anlaufstelle für Städtepartnerschaften sowie internationale Aktivitäten wäre vor diesem Hintergrund ein weitsichtiger Schritt, der eine Kommunikationsbasis für Internationals sowie die regionale Bevölkerung darstellt und sich dabei aktuellen sowie zukünftigen Problemen stellt.

---

## *5 Literatur- und Quellenverzeichnis*

---

### *5.1 Literaturverzeichnis*

---

**Burgmer, Inge Maria:** Städtepartnerschaften als neues Element der innerdeutschen Beziehungen. Bonn: Europa Union Verlag, 1989.

**Büchi, Walter A.:** Karl August Lingner - Das grosse Leben des Odolkönigs. Dresden: Sächsische Zeitung, 2006.

**Gretzschel, Matthias:** Dresden: Hamburgs sächsische Schwester. Hamburg: Landeszentrale für politische Bildung Hamburg, 1992.

**Grunert, Thomas:** Langzeitwirkungen von Städte-Partnerschaften - Ein Beitrag zur europäischen Integration. Kehl am Rhein: N.P. Engel Verlag, 1981.

**Kohlhammer, W.:** Deutscher Städtetag. In: Der Städtetag, Band 21, 1968.

**Internationale Bürgermeister-Union:** Goldenes Buch der deutsch-französischen Städtepartnerschaften. 1964.

**Pawlow, Nicole-Annette:** Innerdeutsche Städtepartnerschaften. Berlin: Verlag Gebr. Holzapfel. 1990.

**Sprengel, Rainer:** Die gemeinnützige Aktiengesellschaft (gAG): Renaissance einer Organisationsform für bürgerschaftliches Engagement? Ein sozialwissenschaftlicher Problemaufriß. Berlin. Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft. 2004.

**Weizsäcker, Beatrice von:** Verschwisterung im Bruderland - Städtepartnerschaften in Deutschland. Bonn: Bouvier Verlag, 1990.



## 5.2 Internetquellen

---

**Berlin:** Städtepartnerschaften,

URL:[http://www.berlin.de/rbmskzl/staedteverbindungen/staedtepartnerschaft\\_ueberblick.de.html](http://www.berlin.de/rbmskzl/staedteverbindungen/staedtepartnerschaft_ueberblick.de.html),

Zugriff am 18. Januar 2011.

**DIE ZEIT online Kultur:** Dresdener Kulturleben – Die bürgerliche Revolution, Emanuel Eckardt,

URL: <http://www.zeit.de/2010/35/DOS-Dresden?page=1>,

Zugriff am 22.01.2011.

**Dresden:** Europa & Internationales, Befreundete Städte,

URL: [http://www.dresden.de/de/02/100/035\\_Befreundete\\_Staedte.php](http://www.dresden.de/de/02/100/035_Befreundete_Staedte.php),

Zugriff am 02. Dezember 2010.

**Dresden:** Europa & Internationales, Städtepartnerschaften,

URL: [http://www.dresden.de/de/02/100/030\\_staedtepartnerschaften.php](http://www.dresden.de/de/02/100/030_staedtepartnerschaften.php),

Zugriff am 02. Dezember 2010.

**Dresden:** Stadt, Verwaltung und Rat, Oberbürgermeisterin, Ziele 2025,

URL:[http://www.dresden.de/media/pdf/oberbuergermeister/presentation\\_ziele\\_Orosz\\_2025.pdf](http://www.dresden.de/media/pdf/oberbuergermeister/presentation_ziele_Orosz_2025.pdf),

Zugriff am 02. Februar 2011.

**Europa, Zusammenfassung der EU-Gesetzgebung:**

Siebttes Rahmenprogramm (2007 – 2013),

URL:[http://europa.eu/legislation\\_summaries/energy/european\\_energy\\_policy/i23022\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/energy/european_energy_policy/i23022_de.htm),

Zugriff am 10. Februar 2011.

**Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles & Kultur:** Programm Kultur 2007-2013,  
URL: [http://eacea.ec.europa.eu/culture/programme/about\\_culture\\_de.php](http://eacea.ec.europa.eu/culture/programme/about_culture_de.php),  
Zugriff am 10. Februar 2011.

**Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles & Kultur:** Über das Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ 2007-2013,  
URL: [http://eacea.ec.europa.eu/citizenship/programme/about\\_citizenship\\_de.php](http://eacea.ec.europa.eu/citizenship/programme/about_citizenship_de.php),  
Zugriff am 10. Februar 2011.

**Freistaat Sachsen:** Sächsisches Förderprofil 2009/2010 zum Sächsischen Staatshaushaltsplan,  
URL: [http://www.lsf.sachsen.de/download/Foerderprofil\\_09\\_10.pdf](http://www.lsf.sachsen.de/download/Foerderprofil_09_10.pdf), S. 209,  
Zugriff am 10. Februar 2011.

**Freundeskreis Clonakilty e.V. 1991:** Archiv – Städtepartnerschaften,  
URL: [http://www.twinning.info/assets/applets/DIE\\_STADTEPARTNERSCHAFTEN.pdf](http://www.twinning.info/assets/applets/DIE_STADTEPARTNERSCHAFTEN.pdf),  
Zugriff am 02. Dezember 2010.

**INTERREG<sub>B</sub>:** Informationen zum Programm der transnationalen Zusammenarbeit in Europa (INTERREG IV B),  
URL: [http://www.interreg.de/cln\\_015/nn\\_457906/INTERREG/DE/Programm/InterregB/interregb\\_\\_node.html?\\_\\_nnn=true](http://www.interreg.de/cln_015/nn_457906/INTERREG/DE/Programm/InterregB/interregb__node.html?__nnn=true),  
Zugriff am 10. Februar 2011.

**Lingnerschloss Dresden:** Baugeschehen bis 2004,  
URL: <http://www.lingnerschloss.de/de/schlossverein/baugeschehen/bis-2004.html>,  
Zugriff am 18. Januar 2011.

**Stadt Köln:** Städtepartnerschaften, Köln pflegt partnerschaftliche Beziehungen in alle Welt,

URL: <http://www.stadt-koeln.de/7/europa/staedtepartnerschaften/>,

Zugriff am 18. Januar 2011.

**Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein:** Daten –

Bevölkerung und Gebiet - Monatzahlen zur Bevölkerung,

URL: <http://www.statistik-nord.de/daten/bevoelkerung-und-gebiet/monatszahlen/>,

Zugriff am 13. Januar 2011.

**Rat der Gemeinden und Regionen Europas – Deutsche Sektion –**

**Partner der Kommunen in Europa:** Was ist der RGRE?,

URL: <http://www.rgre.de/>,

Zugriff am 10. Januar 2011.

**Uni-Protokolle.de – Die Adresse für Ausbildung, Studium und Beruf:**

Städtepartnerschaft,

URL: <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/St%E4dtepartnerschaft.html>,

Zugriff am 01. Dezember 2010.

**Verein für Städtepartnerschaften Ronnenberg e.V.:** Verein für

Städtepartnerschaften Ronnenberg e.V.,

URL: <http://www.staedtepartnerschaften-ronnenberg.de/>,

Zugriff am 10. Februar 2011.

**Wissenschaftsstadt Darmstadt:** Städtepartnerschaften und Internationales,

URL: <http://www.darmstadt.de/standort/staedtepartnerschaften-und-internationales/>,

Zugriff am 18. Januar 2011.

### *5.3 Unveröffentlichte Quellen*

---

#### **Stadt Dresden**

- Vereinbarung über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen dem Rat der Stadt Dresden, Deutsche Demokratische Republik, und dem Rat der Stadt Florenz, Italienische Republik.

## ***6 Anhangverzeichnis***

---

Table showing the number of twinnings in the wider Europe in 2010	I
Diagramm 1: Brazzaville	II
Diagramm 2: Breslau	III
Diagramm 3: Columbus	IV
Diagramm 4: Coventry	V
Diagramm 5: Florenz	VI
Diagramm 6: Hamburg	VII
Diagramm 7: Hangzhou	VIII
Diagramm 8: Ostrava	IX
Diagramm 9: Rotterdam	X
Diagramm 10: Salzburg	XI
Diagramm 11: Sankt Petersburg	XII
Diagramm 12: Skopje	XIII
Diagramm 13: Straßburg	XIV

TABLE SHOWING THE NUMBER OF TWINNINGS IN THE WIDER EUROPE IN 2010

NOT CORRECTED - When two countries have given differing data we have taken the higher number

NB: For the countries\* which have not updated their data since 2007 (or before), we have taken the most recent one

	Albania	Belgium	Bosnia	Bulgaria	Croatia	Cyprus	Czech Republic	Denmark	Estonia	France	Germany	Greece	Hungary	Ireland	Italy	Latvia	Lithuania	Luxembourg	Malta	Montenegro	Netherlands	Norway	Poland	Portugal	Romania	Serbia	Slovakia	Slovenia	Spain	Sweden	Switzerland	Turkey	United Kingdom	Ukraine	Total				
Albania		0	13	2	3	9	1	60	6	2	6	47	375	3	71	0	3	111	2	5	9	0	2	0	10	1	45	2	25	1	12	17	10	4	18	2	7	7	891
Belgium	0		1	0	1	0	0	0	0	0	0	7	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	6	0	0	0	1	8	0	0	26		
Bosnia	13	1		0	5	3	1	13	3	4	4	294	128	8	9	0	5	55	1	3	8	1	0	0	36	0	34	5	114	1	5	3	11	3	11	4	33	1	820
Bosnia	2	0	0		0	0	1	0	1	0	7	3	2	0	0	0	1	1	0	0	1	5	1	0	1	0	1	0	1	0	0	8	0	9	0	21	3	1	69
Bulgaria	3	1	5	0		2	0	3	2	2	3	24	15	48	14	0	3	26	1	2	0	34	1	2	6	1	15	9	49	21	3	1	9	3	9	65	13	26	421
Croatia	9	0	3	0	2		0	16	1	0	0	6	30	0	67	0	0	59	0	0	3	0	0	5	0	15	1	2	0	10	40	1	2	0	3	3	2	280	
Cyprus	1	0	1	1	0	0		1	0	0	5	3	83	1	0	3	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	0	6	1	1	0	0	1	0	4	2	117	
Czech Republic	60	0	13	0	3	16	1		5	2	6	57	310	5	16	0	2	61	3	6	3	0	0	1	53	2	331	3	5	4	101	3	0	11	73	0	25	6	1187
Denmark	6	0	3	1	2	1	0	5		10	120	13	81	0	11	36	4	7	15	18	2	0	0	4	78	43	2	11	1	1	0	4	102	1	2	23	1	608	
Estonia	2	0	4	0	2	0	0	2	10		246	3	21	1	3	0	7	43	18	2	0	0	0	2	20	20	0	0	0	0	0	0	0	116	0	5	8	535	
France	6	0	4	1	3	0	0	6	120	246		7	77	2	52	35	2	10	12	10	2	1	0	0	2	159	26	2	5	1	7	1	2	285	0	1	7	13	1107
Germany	47	0	294	0	24	6	5	57	13	3	7		2281	39	55	2	155	881	12	17	21	2	3	0	34	0	278	174	601	10	9	15	518	8	111	5	1065	24	6776
Greece	375	0	128	7	15	30	3	310	81	21	77		2281	22	225	1	12	434	55	49	15	3	3	0	156	10	1021	27	70	9	15	37	100	91	51	492	36	6277	
Hungary	3	7	8	3	48	0	83	5	0	1	2	39	22		7	0	3	90	0	3	2	0	0	2	0	0	14	4	37	43	3	1	14	9	2	54	5	12	526
Ireland	71	1	9	2	14	67	1	16	11	3	52	55	225	7		0	1	75	1	4	5	0	0	0	21	0	191	2	474	56	229	23	3	7	17	12	25	21	1701
Italy	0	0	0	0	0	0	0	0	36	0	35	2	1	0	0	0	0	0	0	0	35	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	35	0	2	0	147	
Latvia	3	0	5	0	3	0	0	2	4	0	2	155	12	3	1	0		20	0	2	2	0	0	2	0	8	3	2	0	0	0	0	3	1	0	0	32	0	265
Lithuania	111	0	55	0	26	59	3	61	7	7	10	881	434	90	75	0	20		12	19	13	0	47	0	14	0	173	16	209	13	17	39	178	25	39	19	68	16	2756
Malta	2	0	1	0	1	0	0	3	15	43	12	12	55	0	1	0	0	12		54	1	0	0	6	22	41	1	2	0	3	0	2	63	1	1	6	9	369	
Montenegro	5	0	3	0	2	0	0	6	18	18	10	17	49	3	4	0	2	19	54		0	0	0	4	22	174	0	2	0	0	2	0	3	40	0	2	8	17	484
Netherlands	9	0	8	1	0	0	1	3	2	2	2	21	15	2	5	0	2	13	1	0		1	0	4	0	3	9	1	1	1	1	2	2	2	2	0	3	0	118
Norway	0	1	1	1	34	3	0	0	0	0	1	2	3	0	0	0	0	0	0	4	0	2	0	4	0	0	2	0	1	9	1	2	0	1	1	16	2	3	88
Poland	2	0	0	0	1	0	2	0	0	0	3	3	0	0	0	0	47	0	0	1	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	3	1	0	0	2	0	67
Portugal	0	0	0	2	0	0	1	0	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0	4	0		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1	0	11	
Romania	10	0	36	1	6	5	0	53	4	2	2	34	156	0	21	0	2	14	6	4	0	1	86	3	51	4	10	0	3	2	5	9	44	10			588		
Norway	1	0	0	5	1	0	0	2	78	20	159	0	10	0	0	35	0	22	22	0	0	0	1	12	0	3	1	1	1	2	200	0	1	15	0		592		
Poland	45	0	34	1	15	15	0	331	43	20	26	278	1021	14	191	0	8	173	41	174	3	2	1	0	86	12	10	31	11	258	6	34	84	7	22	62	449	3508	
Portugal	2	0	5	0	9	1	0	3	2	0	2	174	27	4	2	1	3	16	1	0	9	0	1	0	3	0	10	6	0	0	0	86	3	1	2	12	2	387	
Romania	25	6	114	1	49	2	6	5	11	0	5	601	70	37	474	0	2	209	2	2	1	1	0	0	51	3	31	6	65	13	0	13	10	62	26	21	61	1985	
Serbia	1	0	1	0	21	0	1	4	1	0	1	10	9	43	56	0	0	13	0	0	1	9	0	0	4	1	11	0	65	18	21	1	1	0	1	4	6	304	
Slovenia	12	0	5	0	3	10	1	101	1	0	7	9	15	3	229	0	0	17	3	2	1	1	0	0	10	1	258	0	13	18	2	2	0	3	4	4	12	747	
Slovenia	17	0	3	8	1	40	0	3	0	0	1	15	15	1	23	0	0	39	0	0	2	2	0	1	0	1	6	0	0	21	2	1	2	5	0	6	1	216	
Spain	10	0	11	0	9	1	0	0	4	0	2	518	37	14	3	0	3	178	2	3	2	0	3	0	3	2	34	86	13	1	2	1	5	1	7	24	5	984	
Sweden	4	0	3	9	3	2	1	11	102	116	285	8	100	9	7	35	1	25	63	40	2	1	1	0	2	200	84	3	10	1	0	2	5	0	5	16	4	1160	
Switzerland	18	1	11	0	9	0	0	73	1	0	0	111	91	2	17	0	0	39	1	0	2	1	0	0	5	0	7	1	62	0	3	5	1	0	3	2	466		
Turkey	2	8	4	21	65	3	0	0	2	0	1	5	51	54	12	0	0	19	1	2	0	16	0	9	1	22	2	26	1	4	0	7	5	0	2	29	374		
United Kingdom	7	0	33	3	13	3	4	25	23	5	7	1065	492	5	25	2	32	68	6	8	3	2	2	1	44	15	62	12	21	4	4	6	24	16	3	2	13	2060	
Ukraine	7	0	1	1	26	2	2	6	1	8	13	24	36	12	21	0	0	16	9	17	0	3	0	0	10	0	449	2	61	6	12	1	5	4	2	29	13	799	
																																					Total	39816	

\* Albania, Bosnia, Czech Republic, Estonia, Hungary, Montenegro, Norway, Slovakia, Slovenia and Sweden

Diagramm 1: Brazzaville

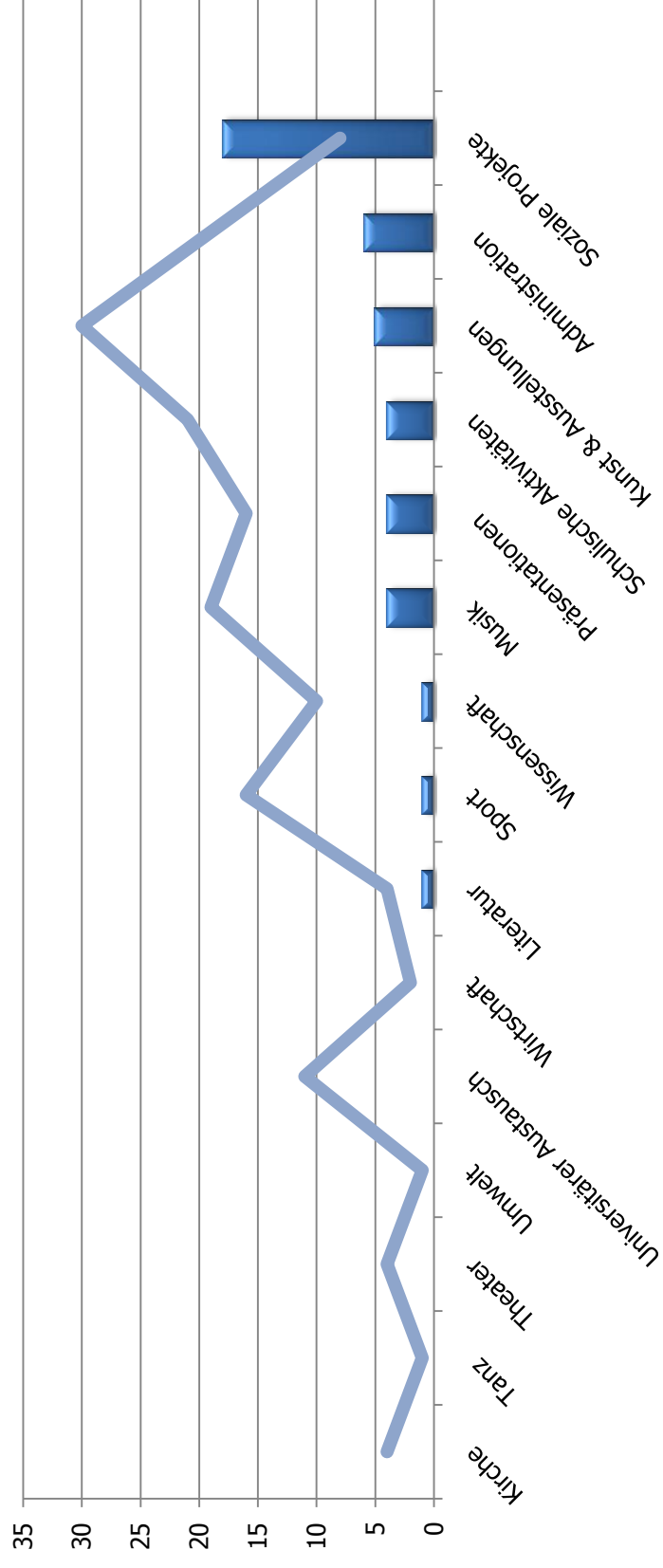


Diagramm 2: Breslau

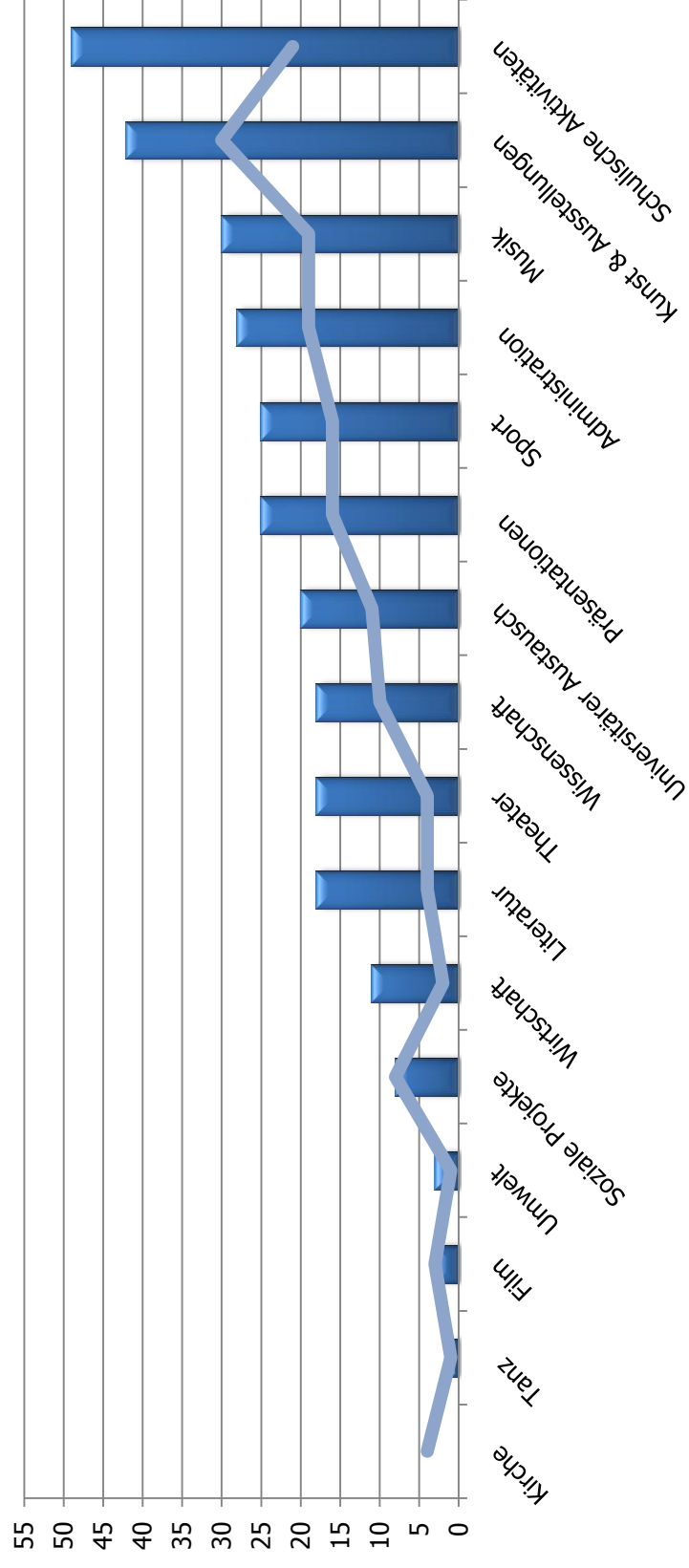




Diagramm 3: Columbus

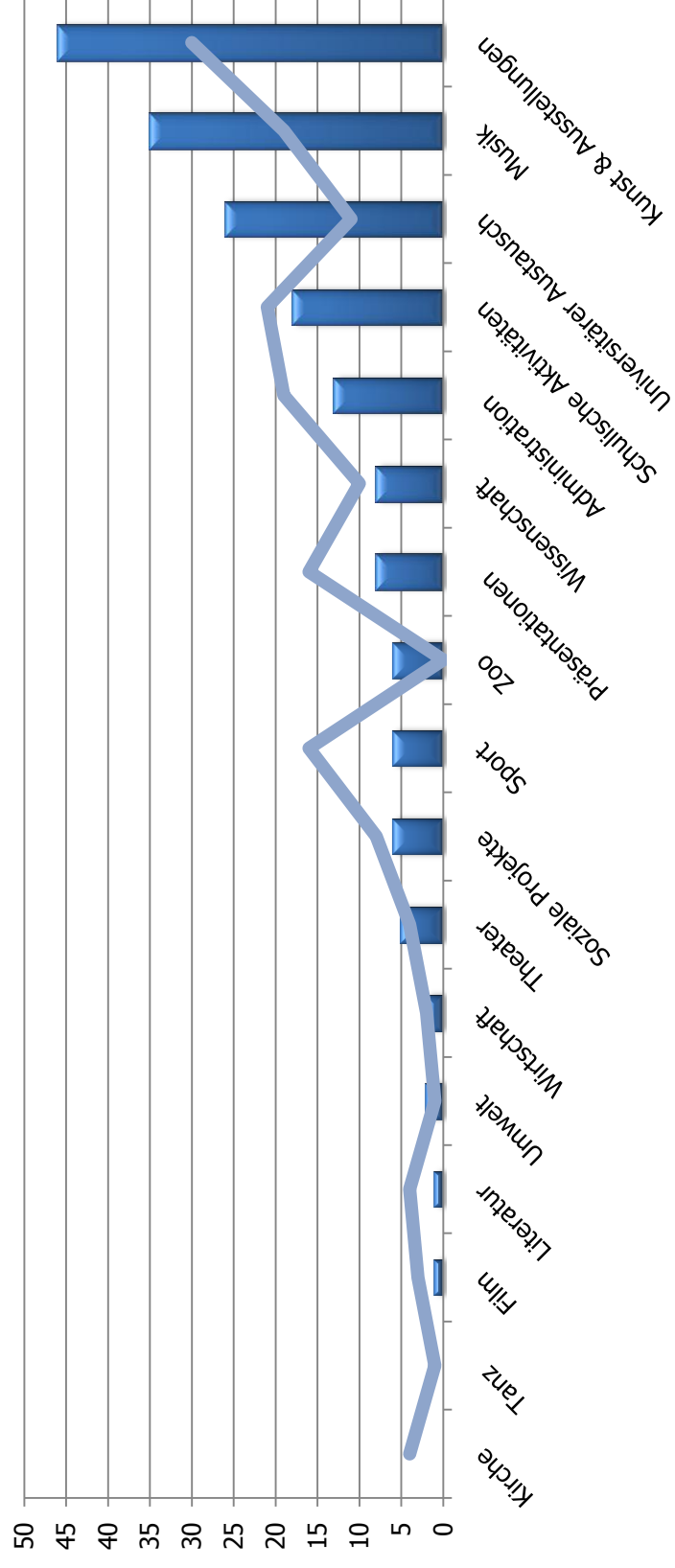


Diagramm 4: Coventry

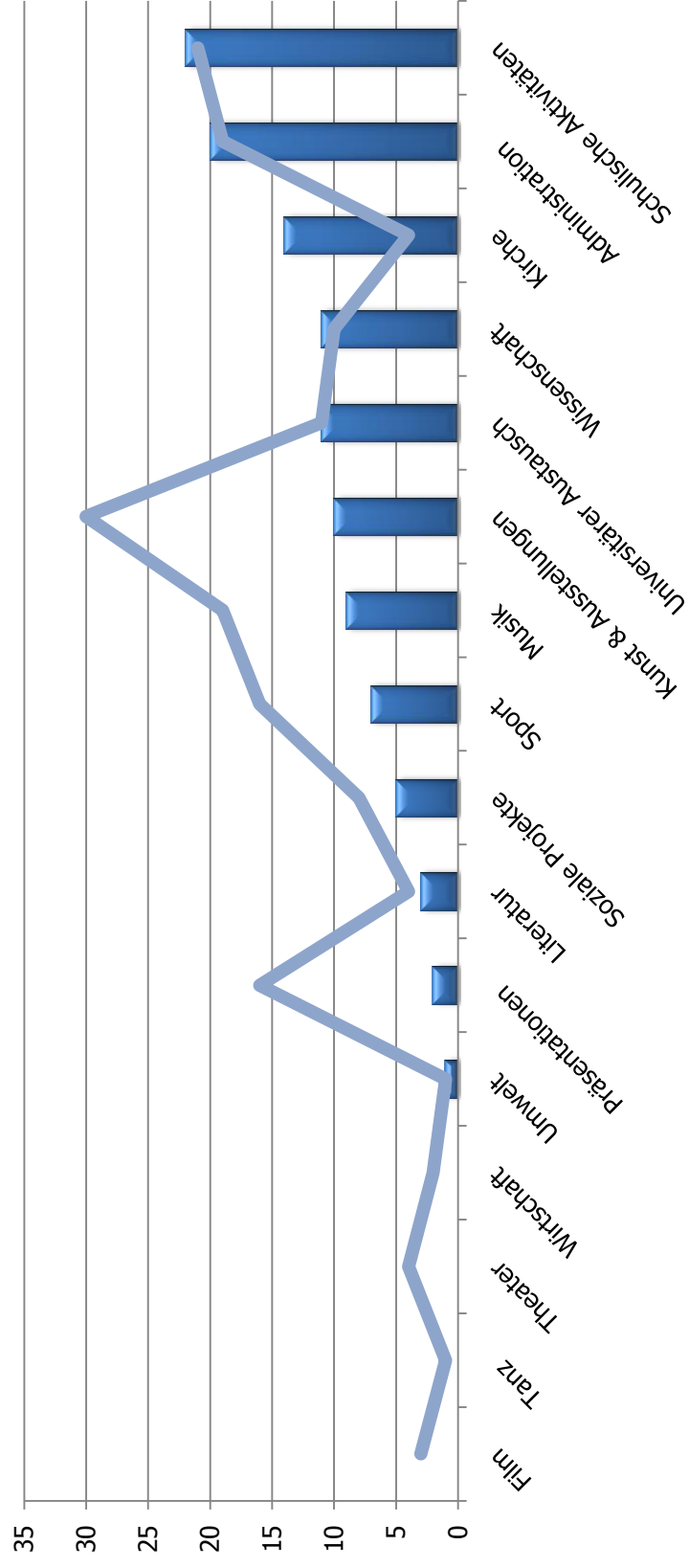


Diagramm 5: Florenz

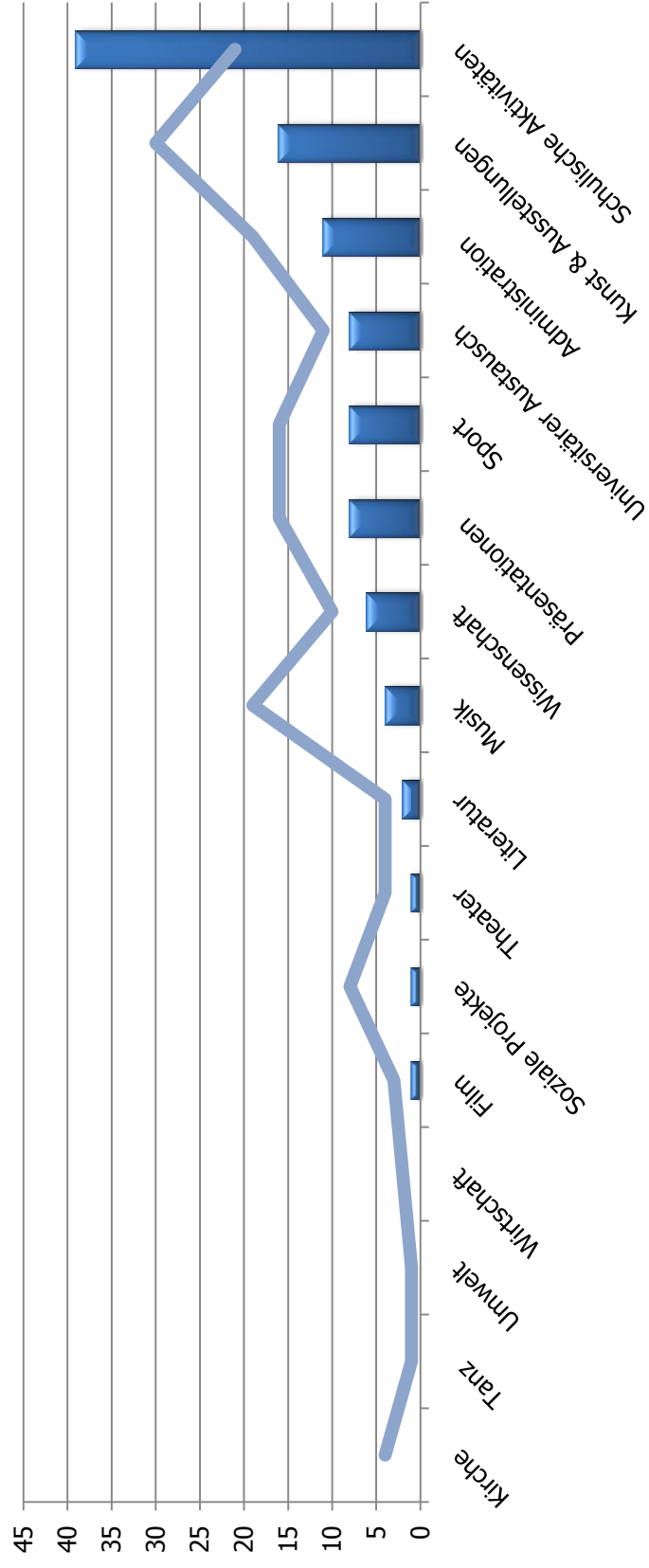


Diagramm 6: Hamburg

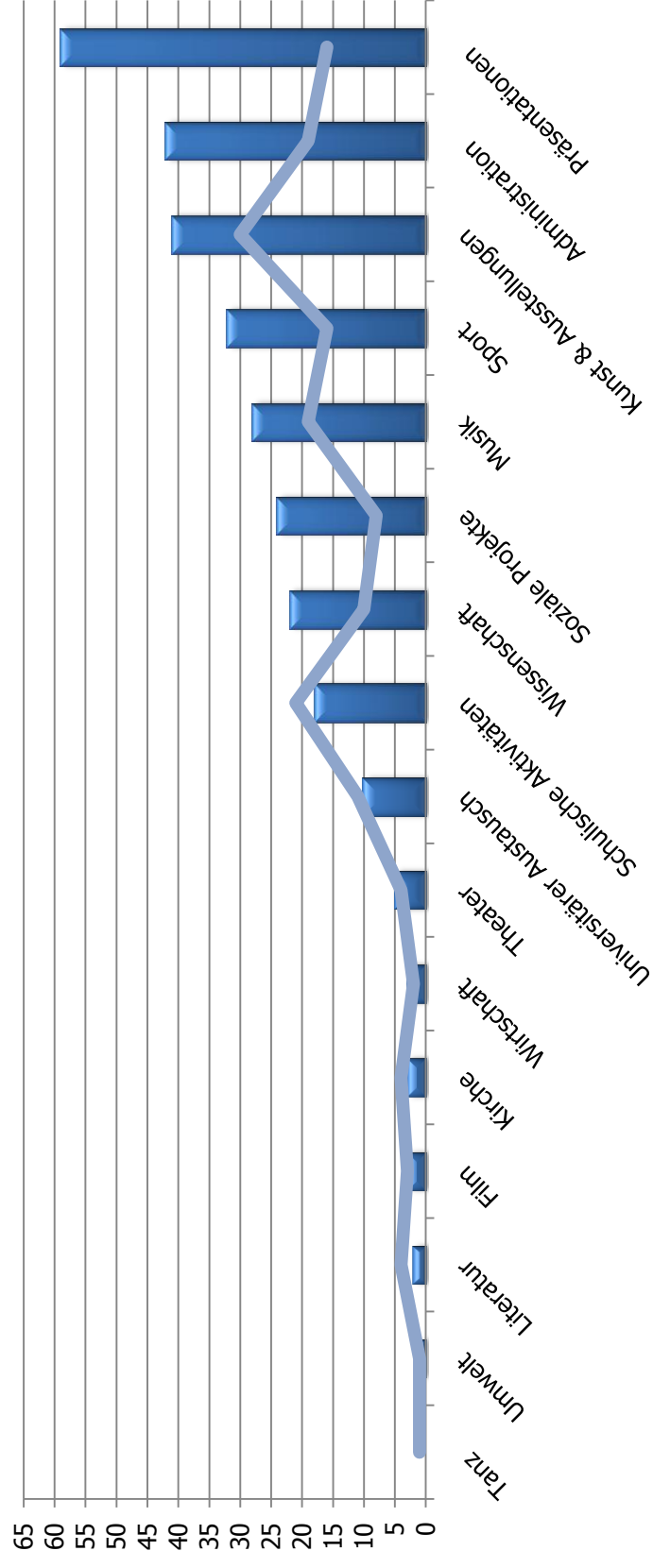


Diagramm 7: Hangzhou

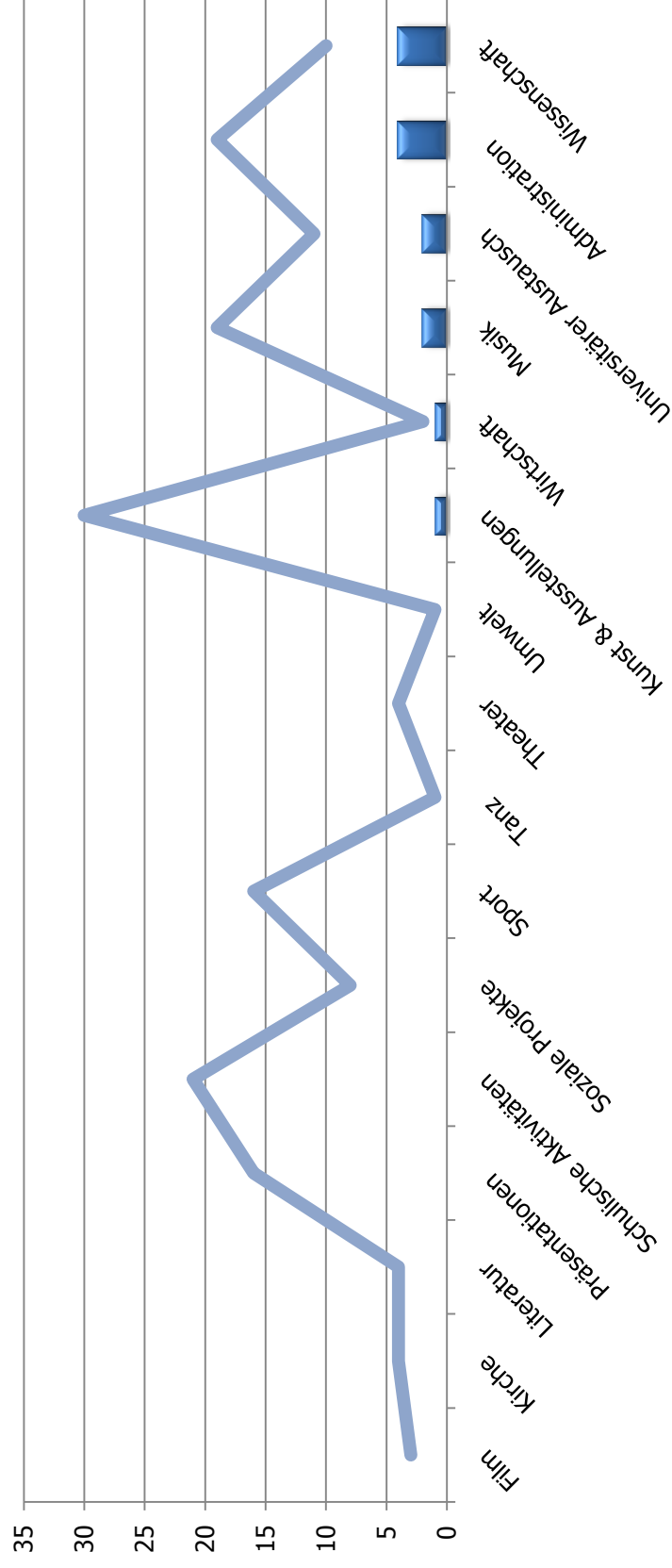


Diagramm 8: Ostrava

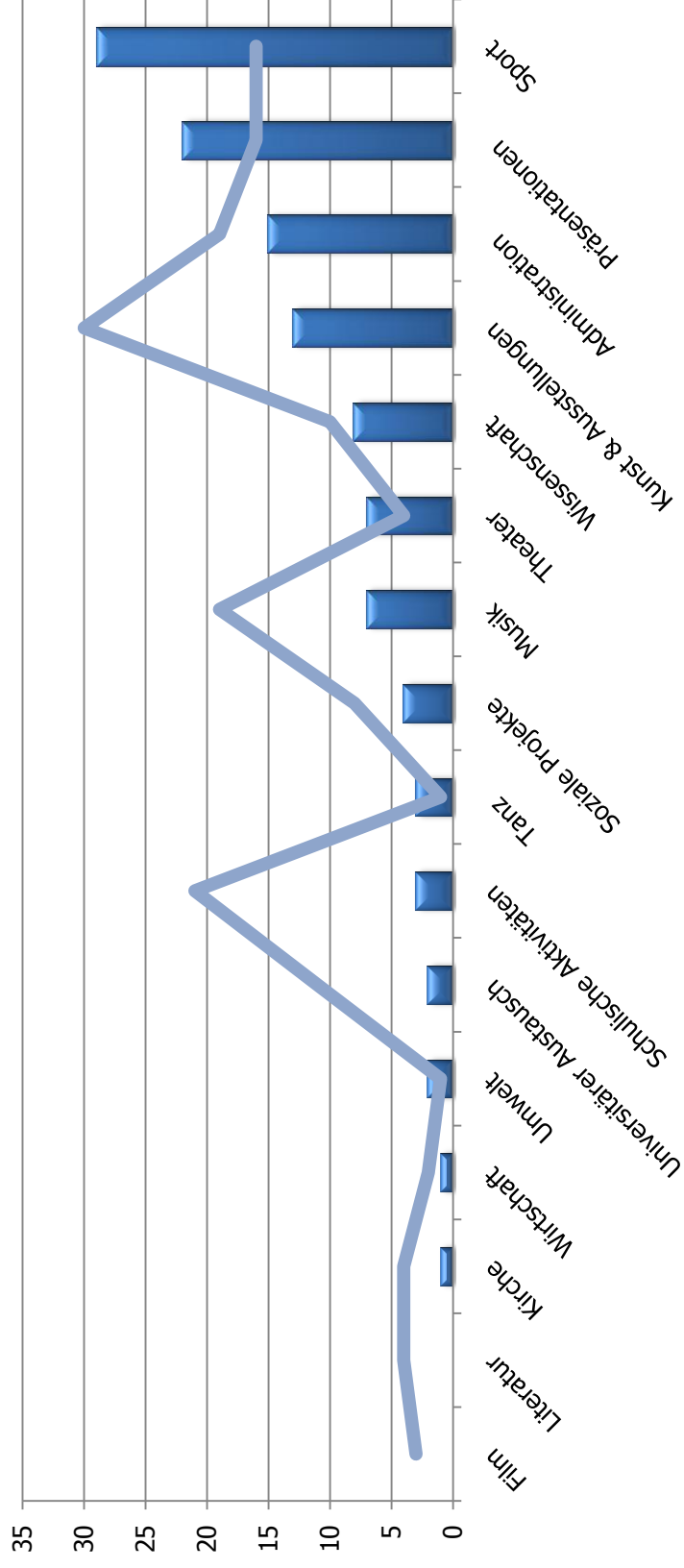


Diagramm 9: Rotterdam

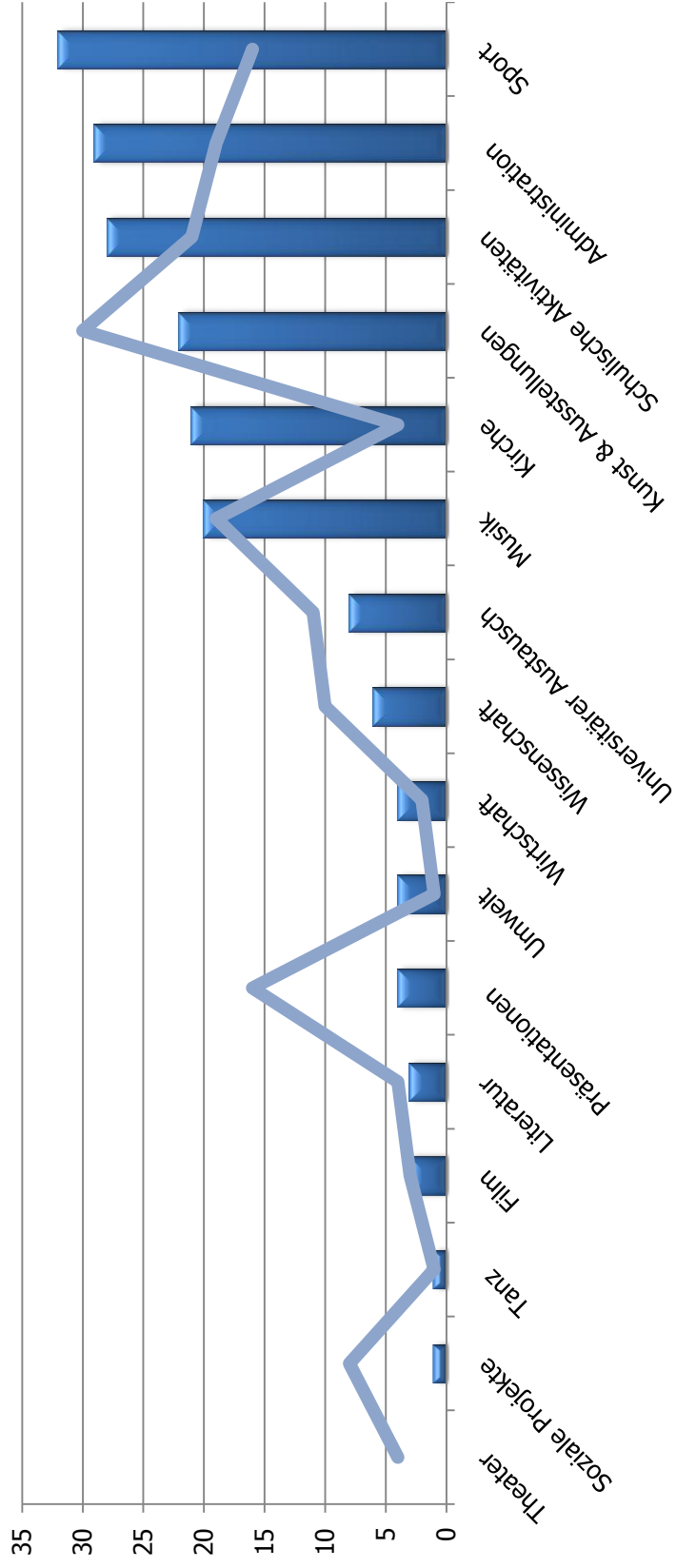


Diagramm 10: Salzburg

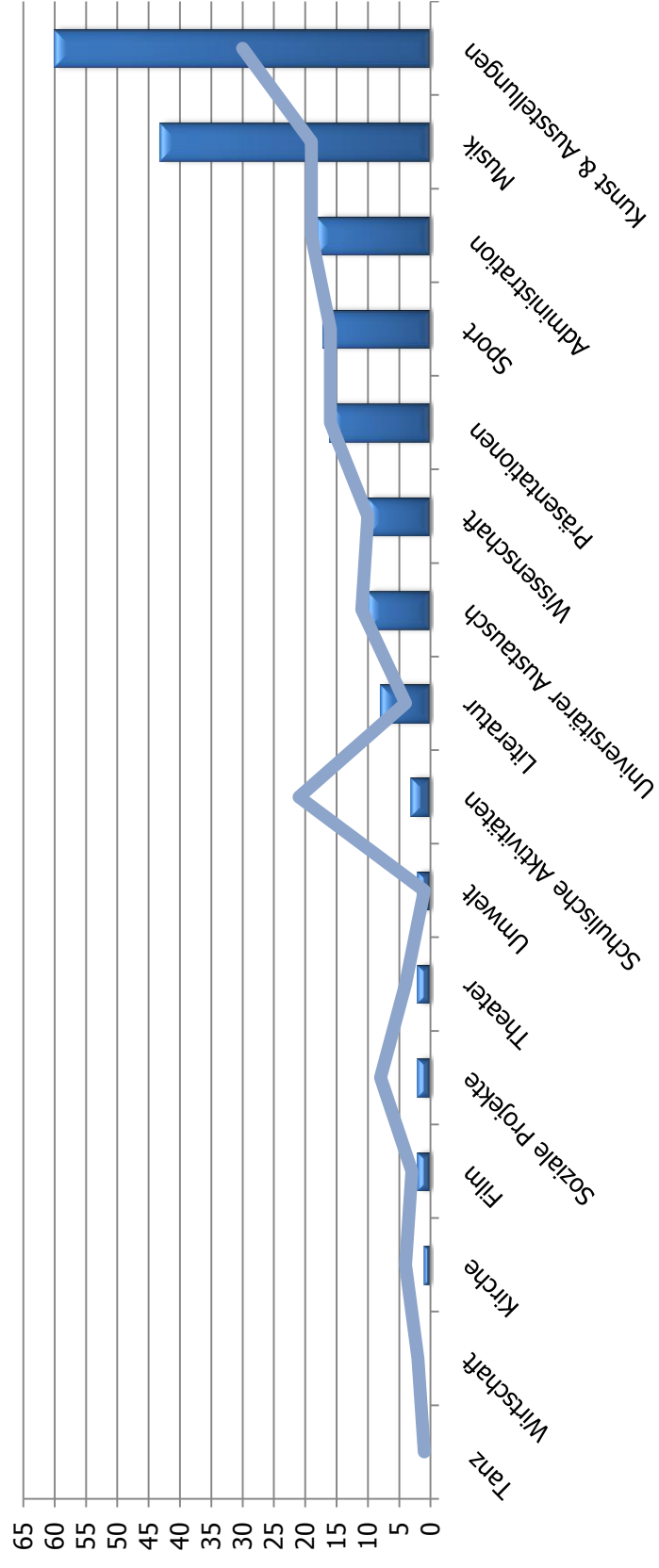




Diagramm 11: Sankt Petersburg

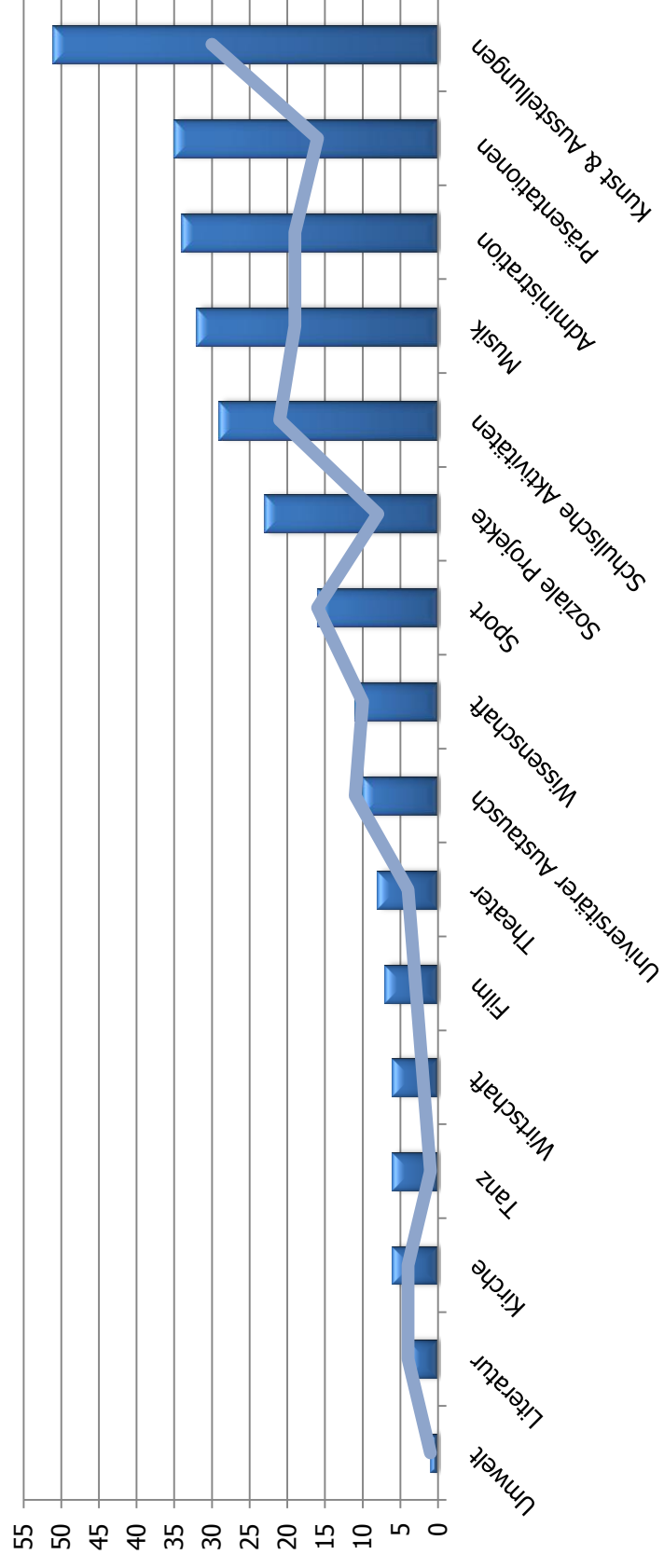


Diagramm 12: Skopje

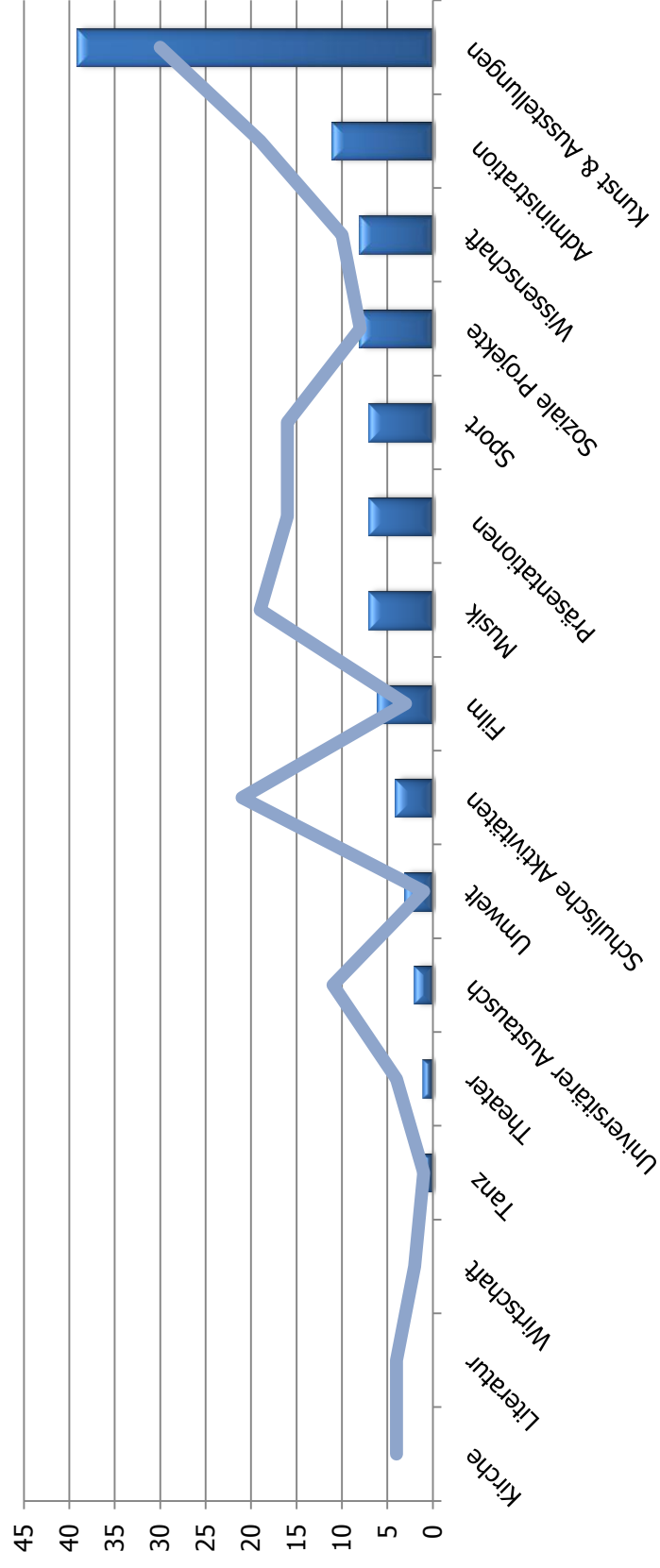
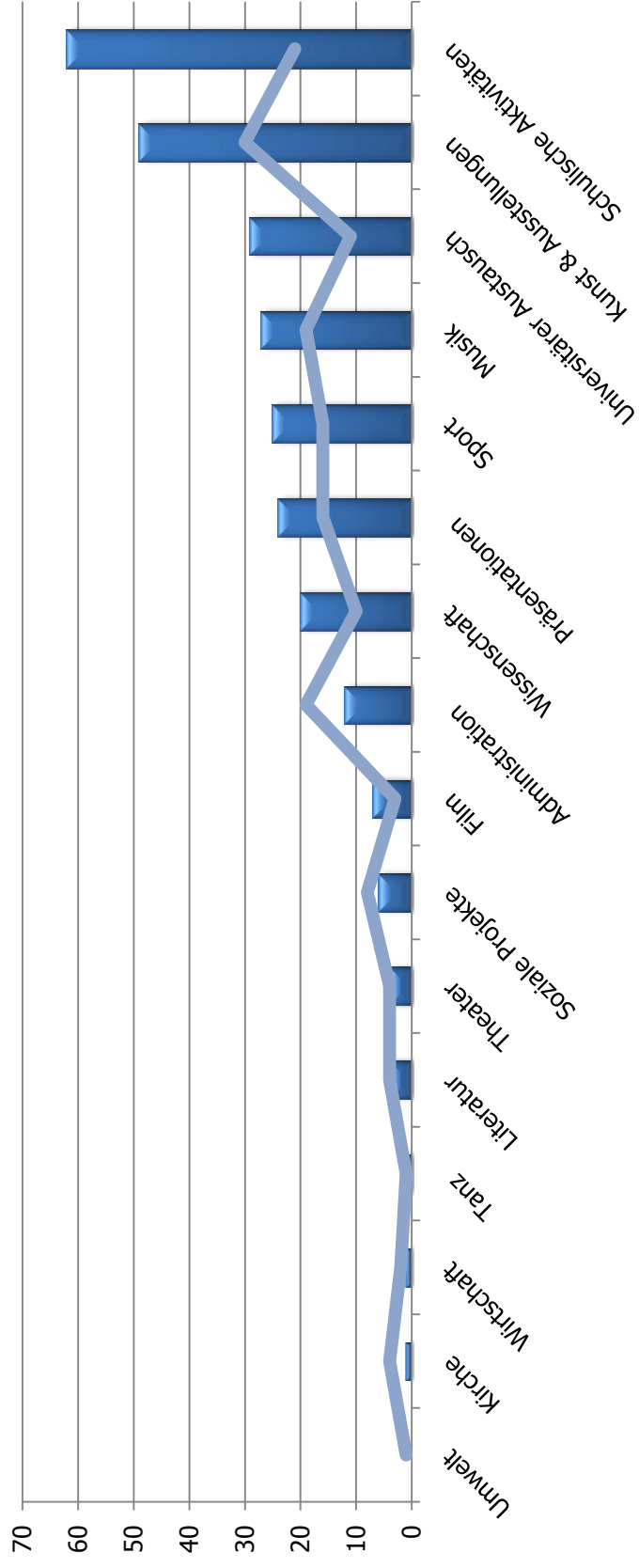


Diagramm 13: Straßburg



### ***Eigenständigkeitserklärung***

---

Hiermit erkläre ich, Ria Zschiedrich, dass ich die Ihnen vorliegende Bachelorarbeit

**Städtepartnerschaften – Ein Konzept von gestern?  
Ein Ansatz zur zukunftsorientierten Nutzung von  
Städtepartnerschaften am Fallbeispiel Dresden.**

selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen, als die angegeben Hilfsmittel verwendet habe. Insbesondere versichere ich, dass ich alle wörtlichen und sinnlichen Übernahmen aus anderen Werken als solche gekennzeichnet habe.

Dresden, der 28. Februar 2011

---

Ria Zschiedrich